

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tageszeitung
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

M 58.

Dienstag, 10. März 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Zusnahme der Sonn- und Feiertage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger
jetzt ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnementen werden angenommen.
Anzeigen-Zulassung für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewehr.

Redaktionssitz und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das im Grundbuche für Gröba Blatt 831 auf den Namen Franz Albert Dinger eingetragene Grundstück soll am

27. April 1908, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.
Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 32,3 Ar groß und auf 25600 M. — Pf. einschl. Zubehör geschätzt.

Es besteht aus einem Dampfsägewerksgebäude nebst 3 Nebenräumen mit Lokomotivensaal, einem Schreib- und Zeichenstübengebäude, einem Zimmerarbeitschuppen, Nr. 78 F. des Brandstifters, ferner aus Hofraum und Fußweg. Steuererhebungen: 115,15.

Die Einsicht der Mittelstellungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Februar 1908 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auflösung zur Übung von Geboten angemeldet und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigensfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Bischlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 9. März 1908.

Königliches Amtsgericht.

Za 6/08.

Im Auktionslokal hier kommen

Donnerstag, den 12. März 1908, vorm. 10 Uhr

1 Decimalewaage und 1 Diaphragma-Pumpe mit Schildchen und Saugvorwand gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 6. März 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Auktionslokal hier kommen

Freitag, den 13. März 1908, vorm. 10 Uhr

2 Meter dunkler Anzugstoff gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 7. März 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Herzliche Bitte.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand beabsichtigt die Klosterkirche, um sie vor dem Verfall zu bewahren, zu renovieren und zunächst die äußere Renovation vorgenommen. Er möchte jedoch die Gemeinde dadurch nicht belasten und wendet sich deshalb, ermutigt durch eine namhafte Gabe eines früheren Riesaer, an die Mitglieder der Kirchengemeinde mit der herzlichen Bitte, durch freiwillige Spenden die für die allerunumgänglichsten Renovationsarbeiten noch nötige Summe von ca. 6000 Mark aufzubringen zu helfen.

Riesa, 10. März 1908. — Der Kirchenvorstand.

Friedrich.

Ertliches und Sachsisches.

Riesa, 10. März 1908.

* Wir verweisen an dieser Stelle auf die herzliche Bitte des Kirchenvorstands im amtlichen Teil dieser Rückerinnerung um freiwillige Spenden zur Renovation der Klosterkirche. Wie schon neulich bekannt gegeben, möchte der Kirchenvorstand diese Renovation am liebsten ohne Belastung der Gemeinde durchführen, und zwar dieses Jahr noch, da ein längerer Aufschub nicht angängig ist, wenn die Kirche nicht verschaffen soll. Die durch Rücklagen im Konto der Klosterkirche und durch eine freiwillige Spende von 5000 Mark gewonnene Summe reicht noch nicht zu den unbedingt notwendigen Renovationsarbeiten aus. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Schaffens- und Gebersfreudigkeit der Riesaer Gemeinden, die sich schon so manchmal befunden hat, sich auch hier bewährt. Die alte Stadtkirche ist es wert, daß sie erhalten wird, um so mehr, da die Gottesdienste, zumal die Frühgottesdienste, in ihr von vielen Gemeindegliedern aus allen Teilen der Gemeinde gern besucht werden. — Freiwillige Spenden für die Renovation können bei jedem Kirchenvorstandsmittel abgegeben oder angemeldet werden.

* Kommanden Sonnabend wird die Sächsische Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Personen- und Frachtenverkehr auf der gesamten Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg aufnehmen. — Der Fahrplan weist der Fahrszeit entsprechend bereits reichliche Verbindungen auf und wird in Kürze — am 16. April d. J. — eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Verbindungen der neuen Fahrordnung sind wie in den vorhergegangenen Jahren, so auch heuer unter möglichster Rücksichtnahme auf die Eisenbahnanschlüsse an den Haupt-

stationen eingelegt worden. — Ab 1. Januar 1908 sind neu in Kraft getreten: 1. Bestimmungen für die Personen- und Güterbeförderung; 2. Güterverfrachtungs-Bedingungen nebst Anlagen A bis F; 3. Fahrpreistarif für Personenbeförderung; 4. Vorschriften für Benutzung von Monatskarten und Anschlußkarten dazu. Kundenkarteilets, sowie alle sonstigen Abonnementseinrichtungen bleiben in Gültigkeit. Geheizte und gut ventilirte Kabinen bieten bei Wärme und rauher Witterung, welche einen dauernden Aufenthalt auf Deck der Dampfer nicht ratsam erscheinen läßt, angenehme Unterhaltung. Speisen und Getränke jeder Art sind bei anerkannt bester Qualität für billige Preise zu haben; die Restaurationsunterstehen regelmäßiger Kontrolle und haben sämtliche Waren dem Proviantlager der Gesellschaft zu entnehmen, welche den Einkauf nur von erstklassigen Firmen besorgt. Frachtlaster finden auch weiterhin bei gewöhnlichen Säcken „Eigent-Eigentümer“.

* Ein Einbrecher hat in vergangener Nacht Herrn Fleischermeister Große auf der Schillerstraße einen unerwünschten Besuch abgestattet und dabei auch reiche Beute gemacht. Auf noch nicht gesklärte Weise ist der Täter in die Wohnstube gelangt und hat dort augenscheinlich sein Augenmerk auf die Erlangung von Geld gerichtet. Es sollen ihm bares Geld und Wertpapiere im Gesamtbetrag von 1000 Mark in die Hände gefallen sein. Die polizeilichen Recherchen nach dem Täter sind im Gange.

* Ins hiesige Krankenhaus wurde am Sonnabend vormittag eine schwere Schiffshavarie. Als der Eisdamper „Wien“ der österr. Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft die böhmische Elbe passiert hatte, geriet der von ihm im Schleppfau befindliche eiserne Kahn des Schiffseigners Robert Mäuse aus Parey auf angesetzte Weise aus der Fahrbahn und trieb nach dem rechten Elbufer auf die noch vom

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf den nachverzeichneten staatlichen Elbusstellen soll an den dabei bestimmten Tagen und Orten auf die drei Jahre 1908—1910 unter den vor Beginn der Verpachtung bekannten Bedingungen im Wege des Weistgebotes, jedoch unter Berücksichtigung des weiter unten aufgesuchten Vorbehaltes öffentlich verpachtet werden, und zwar:

Donnerstag, den 12. März dls. 38.

1/2 9 Uhr vorm. im Gasthof zu Niederlommashof: Parzellen Nr. 89 in Niederlommashof und 91 in Höckstein.

1/2 10 Uhr vorm. im Fährhaus zu Merschwitz: Parzellen Nr. 124, 126, 128, 130 und 132 in Merschwitz.

1/2 11 Uhr vorm. im Boos'schen Gasthaus zu Böritz: Parzellen Nr. 97, 99 und 101 in Böritz.

1/2 1 Uhr nachm. im Gasthof zu Mühlitz: Parzellen Nr. 103 in Schänitz, 105, 107 109 und 111 in Leutewitz.

1/2 2 Uhr nachm. im Gasthof zu Moritz: Parzellen Nr. 156 in Gröbel, 160, 162 in Moritz und 164 in Geithain.

Freitag, den 13. März dls. 38.

1/2 9 Uhr vorm. in Jahn's Gast- und Fährhaus in Böberitz: Parzellen Nr. 172, 176 in Böberitz und 129 in Gröba, links.

10 Uhr vorm. im Gasthof zu Göhlis: Parzellen Nr. 180, 182 in Göhlis und 181 in Görlitz.

12 Uhr mittags in Wolff's Restaurant in Strehla: Parzellen Nr. 190, 192, 194 in Strehla, 137 in Strehla und 149 in Görlitz und Trebnitz.

2 Uhr nachm. im Gasthof zu Kreinitz: Parzellen Nr. 200, 202, 204, 206, 208 in Kreinitz und 153 in Trebnitz.

Sollten sich zu den Verpachtungsterminen Unlieger an die zur Aussiedlung kommenden staatlichen Nutzungsflächen einfinden und sich an der Auktion beteiligen, so ist denselben freigestellt, in das erzielte Höchstgebot einzutreten, falls sie dasselbe nicht selbst getan haben sollten.

Nähere Auskünfte über die Grenzen der einzelnen Teile können vor der Verpachtung in der Ranzlei der Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion I oder beim Dammeister Marcus in Gröbel eingeholt werden.

Meißen, am 7. März 1908.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion I.

Freibank Heyda.

Morgen Mittwoch vormittags 9 Uhr Schweinefleischverkauf (roh), 1/2 kg 45 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

* Der Königl. Sächs. Militärverein „Jäger und Schillen“ hielt gestern abend im Hotel Höpflner sein diesjähriges Wintervergnügen ab. Während früher dieses Vergnügens aus Konzert, Theater und Ball bestand, war beschlossen worden, ein Cabaret-Trioensemble, ausgeführt von Mitgliedern des Vereins, zur Vorführung zu bringen. In bereitwilliger Weise hatten sich viele Kameraden zur Aufführung des Programms zur Verfügung gestellt und bereiteten den zahlreich Erschienenen durch ihre schönen Leistungen einen seltenen Genuss. Auffgeführt wurden u. a. Musikstücke für Violine, Cello, Pianoforte, Doppelquartette und humoristische Vorträge. Auch zwei kleine Knaben, Söhne von Kameraden, leisteten Vorzügliches beim Violinspiel. Alle Vorträge lösten großen Beifall aus. Nach Beendigung des umfangreichen Programms wurde den beteiligten Kameraden und anderen Mitwirkenden der Dank für die genukreichen Darbietungen durch den Vorsteher, Kamerad Hoffmann, ausgesprochen. Ein flotter Tanz hielt die Festteilnehmer in fröhlicher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Wie bei den früheren Vergnügungen hat der Verein auch diesmal gezeigt, daß er nicht nur seiner ernsten nationalen Bestrebungen eingedenkt ist, sondern daß er sich auch bestrebt, durch besondere abwechslungsreiche Unterhaltung den Kameraden Gutes zu bieten.

* Von der Elbe. Oberhalb Mühlberg, unweit Vorschütz, ereignete sich am Sonnabend vormittag eine schwere Schiffshavarie. Als der Eisdamper „Wien“ der österr. Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft die böhmische Elbe passiert hatte, geriet der von ihm im Schleppfau befindliche eiserne Kahn des Schiffseigners Robert Mäuse aus Parey auf angesetzte Weise aus der Fahrbahn und trieb nach dem rechten Elbufer auf die noch vom

Wasser bedienten Bühnen. Die Wucht, mit welcher der Kahn auf die Bühnen geschleudert wurde, war so gewaltig, daß er in mehrere Stücke zerbrach und die Schiffsmannschaften mit knapper Not ihr Leben retteten. Der Kahn war mit 10 300 Rentner böhmischer Kohle bestückt, die nach Teutschau bestimmt war.

— Im Nr. 10 der „Deutschen T.-Beg.“ wird ein Verzeichnis der sich dem Deutschen Turnfeste anschließenden Turnfahrten, die Donnerstag, den 23. Juli, beginnen, bekannt gegeben. Darnach sind außer den Partien in die nähere Umgebung, Turnfahrten vorgesehen in den Erzgebirg, Vogelsberg, Rhöngebirge; nach dem Rhein (Niederwald u. c.) Aaral, Lahntal, Raetetal; in die Pfalz, Vogesen, Schwarzwald, Siebengebirge, Eifel, Elsch-Worthringen und eine große Anzahl Rab-Turnfahrten, im ganzen 50 verschiedene Turnfahrten. Die genaueren Angaben enthält das Turnfahrtendütslein, das Mitte März erscheint.

— Als Zähltag, an welchem auf den Sächsischen Staatsbahnen die Reisenden aller Güte mit Personenbeförderung gezählt werden, sind zunächst der 10., 11. und 12. März festgesetzt worden.

— Der Landesverband sächsischer Handwerker-Genossenschaften wird in diesem Jahre seine Hauptversammlung im Juli in Leipzig abhalten. Gegenwärtig gehören dem von der Regierung unterstützten Verband 31 Handwerker-Genossenschaften an. Gegen die Bewegung zu Gunsten der Einführung einer Umsatzsteuer im Königreich Sachsen hat man in Handwerker-Genossenschaftskreisen Bedenken. Man fürchtet, daß durch die Umstände unter Umständen die Existenz mancher Genossenschaft in Frage gestellt werden könnte. Zur Beratung des neuen Scheingesetzes sind mehrere Mitglieder des Landesverbandes von maßgebender Stelle zugezogen worden, da das Gesetz auch den Handwerkern den Nutzen des Scheingesetzes bringen soll.

— Zu den sozialen Aufgaben unserer Zeit gehört die Fürsorge für die weibliche Jugend. Die Sorge um die Zukunft der Töchter der gebildeten Stände liegt jedem wahren Volksfreund, insbesondere den Eltern selbst, schwer auf dem Herzen. Viele gebildete Mädchen bleiben erfahrungsgemäß unverheiratet. Ihre Zahl wächst von Jahr zu Jahr. Sie werden geneigt, sich eine eigene Lebensstellung zu suchen, und, zumal nach dem Tode des Vaters, sich selbst ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Da bietet sich, denn in dem Seminar für Haushaltungslehrerinnen des Landesvereins für Innere Mission in Dresden eine günstige Gelegenheit. 1908 von dem Landesverein gegründet, angegliedert an die 1900 errichtete „Mutter-Anna-Schule“, die bekannte und bewährte Haushaltungsschule für Töchter gebildeter Stände, hat es sich so entwickelt, daß es Oster 1908 in ein neues großes Haus verlegt werden muß, welches die Aufnahme von 16 Seminaristinnen gestattet. In den erst halb- dann ganzjährigen Kursen werden bis Oster 1907 41 Schülerinnen sowohl ausgebildet, daß sie mit einem Zeugnis über die erlangte Fähigkeit zur Erteilung von Haushaltungsunterricht in Wanderkursen und Volksschulen entlassen werden können. Da die Abgangsprüfungen der Aufsicht des königlichen Bezirksschulinspektors für Dresden I und die Prüfungszeugnisse hessische Anerkennung mit unterscheiden, so ist die staatliche Anerkennung und die Anerkennung in öffentlichen Schulen gewährleistet. Bekanntlich bricht sich die Erkenntnis immer mehr dahin, daß die schulpflichtigen und schulentlassenen Mädchen aller Stände haushaltsschulischen Unterricht in dieser oder jener Weise bekommen müssen. Damit höchst notwendig die Nachfrage nach Haushaltungsschulrinnen und zugleich die Anerkennung und Wertung des Haushaltungsschulrinnenberufes. Besuche um Aufnahme und Anfragen sind an die Vorsteherin des Seminars für Haushaltungsschulrinnen, Dresden-Striesen, Tittmannstraße 115 II, zu richten.

— Eine bemerkenswerte Verordnung hat das Kgl. Ministerium des Innern an die Dienstbehörden erlassen: „Bei dem Kgl. Ministerium des Innern ist eine Eingabe des Verbandes sächsischer Rabatt-Sparvereine eingegangen, wonin aus Anlaß der bevorstehenden Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten gegen den Zusammenschluß der Beamtenchaft zu Konsum- und Wirtschaftsvereinen Estellung genommen wird und unter Hinweis der schweren Schwierigkeiten, die durch derartige Gründungen dem Meingewerbe entstehen, die Staatsregierung gebeten wird, die Beamtenchaft aufzuhören, Konsum- und Wirtschaftsvereinen fernzubleiben und sich statt dessen bei den Rabatt-Sparvereinen getroffenen nützlichen Einrichtungen zu bedienen. Da die Wünsche des petitionierenden Verbandes als nicht unberechtigt anerkannt werden müssen und die sogenannten Rabatt-Genossenschaften ihren Mitgliedern einen bestimmten, bei der Gemeinde-Sparkasse zu zahlenden Rabatt zusichern, nach bisherigen Erfahrungen durch Förderung der Vereinlaufe segensreich wirken, wird die Beamtenchaft hiermit auf Anordnung des königl. Ministeriums im Sinne der Petition der sächsischen Rabatt-Sparvereine über Vorstehendes verständigt und veranlaßt, seine Kenntnisnahme durch Unterschrift zu bestätigen.“ In der Anschauung der Regierung ist noch vorstehender Verordnung eine Aenderung eingetreten. Der Vorgänger des Grafen v. Hohenthal, des jetzigen Ministers des Innern, Staatsminister v. Weißsch, erklärte im Jahre 1905 in einer Verordnung an die Kreisfunkverbämmer, daß den Konsumvereinen usw. gegenüber völlige strenge Neutralität zu beobachten sei.

— Das achtzehnte Verzeichnis der bei der Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer eingegangenen Petitionen wird soeben veröffentlicht. Die Zahl der eingegangenen Petitionen ist nunmehr auf 877 gestiegen.

— Die komplizierten maschinellen und elektrischen Einrichtungen der stetig sich vergrößernden Artillerieanlagen

an Bord der modernen Schiffe stellen an das zu ihrer Anstandshaltung bestimmt Personal so hohe Anforderungen und verlangen so eingehende Fachkenntnisse, daß es notwendig erscheint, ein bestimmtes Personal hierfür zu schaffen. Auf diese Weise würde gleichzeitig die wünschenswerte Entlastung des fehlenden Feuerwehrpersonals erreicht und dieses ausführlich für den Feuer- und Schießdienst sowie für die Behandlung der Munition verfügbare werden. Die Marineverwaltung beachtfügt daher, eine besondere Ausbildung für Artillerie-Mechaniker zu gründen. Dem betreffenden Personal wird die Ausführung der bis jetzt teils von den Feuerwerkern, teils von den Geschützmachern und teils vom Maschinpersonal versehenen Arbeiten an den maschinellen und elektrischen Einrichtungen der Artillerieanlagen obliegen. Da dem Vermögen nach das bisher vorhandene Geschützmacherpersonal als Personallstock mit übernommen werden soll, so dürfte es sich für jüngere Waffentechniker, Elektrotechniker, Mechaniker und Kunstreißer schon sehr empfehlen, sich zum freiwilligen Eintritt für die Geschützmacherschule zu melden. Anmeldungen werden jederzeit bei der 1. Werksdivision in Riel oder bei der 2. Werksdivision in Wilhelmshaven eingegangenommen.

— Wohin sollen wir unsere Tochter bringen? Das ist die ernste Frage, die, wenn Ostern mit der Schulenöffnung und Konfirmation heranrückt, viele Eltern beschäftigt. Immer mehr bringt die Erkenntnis durch, daß eine Ausbildung im Haushaltungsweise in unserer Zeit von besonderer Wichtigkeit ist. Von der haushaltsschulischen Tüchtigkeit der Hausfrau hängt zum großen Teil das Glück des Hauses ab. Kommen nun in dieser Hinsicht der Tochter der sogenannten Arbeitervölkerung der Handarbeits- und Hochunterricht in der Volksschule und die Wanderkurse zu Hilfe, so wollen darin den Töchtern des sogenannten Mittelstandes die Haushaltungsschulen dienen, wie sie unter anderen die Vereine für Innere Mission in ihren Marktheimen und Markthäusern ins Leben gerufen haben. Empfehlung verdient, so schreibt man uns, die Haushaltungsschule des Marktheims zu Pirna. Im Jahre 1889 gegründet, seit 1899 in einem eigenen neuen Hause, mit lichten und lustigen Arbeits- und Schlafräumen, einem schönen, freien Garten, unter der Leitung einer Dresdner Diakonissin, gewährt es den Schülerinnen Anleitung in der gewöhnlichen Haushaltung, sowie im Kochen, Waschen, Platten, Nähen, Ausbessern, Stickerei, Stricken und anderen weiblichen Handarbeiten, im Reinigen und Aufräumen der Zimmer usw., desgleichen Unterricht in Haushaltungs- und hauswirtschaftlicher und Kaufmännischer Buchführung, sowie in Religion, deutsch, Schönwörtern, Gedanken und Singen. Die Aufnahme findet in der Regel zu Ostern und Michaelis auf ein Jahr statt. Anfragen sind an die vorstehende Diakonissin zu richten.

— Gräbba, 10. März. Der gestrige Bericht über den am Sonntag im Großen Saale stattgefundenen Familienabend sei noch wie folgt ergänzt: Wie der erste Familienabend in diesem Winter der inneren Mission, der zweite der Heldenmission, so war dieser dem Gustav Adolf-Verein gewidmet. Programm und Verlauf des Abends waren geeignet, darüber zu unterrichten und Herzen und Hände dafür zu gewinnen. Herr Superintendent Pache-Groenhain, von dem Vorstehenden des hierigen Parochialvereins für Liebeswerke mit der Sicherung größter Dankbarkeit für sein Erscheinen und Mitwirken begrüßt, hielt eine den Gustav Adolf-Verein und seine Arbeit in fesselnder Weise schildernde Ansprache, die Versammlung überzeugend, daß dieses Werk es wert sei, ihm herzliches Interesse und eifrige Mitarbeit zu gewidmen. Darauf etwas Herr Bifat Hickmann aus St. Velt in Näranten in längerem Vortrage ein anschauliches Bild evangelischen Lebens in seiner Heimat; er erzählte, wie es entstanden sei, wie es in Zeiten der Unterdrückung Kraft der Glaubensbrüder der Näranter sich doch erhalten habe, und wie es jetzt besonders infolge der Hilfe der reichsdeutschen Glaubensgenossen einen neuen Aufschwung nehme. Herr Hickmann steht seit 7 Jahren in Näranten in der Arbeit, er kennt die Verhältnisse also aus eigener Erfahrung aufs genaueste und seine Näranter kennt und versteht er auch, dazu ist ihm die Hilfe vollständlicher Rede in hohem Maße eigen: seine Ansicht, die Anteilnahme der Övre für die Anliegen seiner evangelischen Landsleute und insbesondere für seine Gemeinde St. Velt zu gewinnen, gelang ihm darum aufs beste. Die im Anschluß an den Vortrag von Herrn Photograph Werner sehr gut vorgeführten und von Herrn Hickmann erläuterten Vorbilder waren eine vorzügliche Ergänzung zu dem Vortrage. Sie zeigten Kirchen und andere kirchliche Bauten, mit kräftiger Hilfe des Gustav Adolf-Vereins von opferwilligen Gemeinden errichtet, dabei und davon prächtige Landschaftsbilder. Es war ein Genuss, sie zu sehen. Der freibarme Kirchenchor umrahmte die Vorträge mit stimmgewölbten aufs Beste ausgeführten Gesängen. Mit einem Schlußworte des Ortspfarrers und dem Gesange des Liedes „Ein feste Burg“ stand die Feier ihr Ende.

— Pausing. Gestern Donnerstag, abends 1/2 Uhr, findet im heiligen Hofhof ein Familienabend für die hierige Kirchengemeinde statt, die außer dem Pfarrdorfe die Gemeinden Görlitz, Croppitz, Johnishausen mit Höhnen, Kalbitz, Rießig und Oelsitz umfaßt. In dem Familienabende werden Gesänge, Psalmata und Musikkonzerte durch Schulklasse, sowie Vorträge lehrreicher und unterhaltsamer Art gehalten. Alle Glieder der Kirchengemeinde, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, sind dazu herzlich eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

— Blichtensee. Der Evangelische Arbeiterverein bringt am Sonntag sein 15. Stiftungsfest. Der Herr Vorsteher, Pfarrer Leichmann, begrüßte die zahlreich Anwesenden und hielt eine kurze Ansprache, in welcher er besonders auch der Grindler, von denen mancher schon in der Erde

ruht, gedachte. Mit einem fröhlichen Ausblick auf das weitere Leben des Vereins und einem kräftigen Hoch auf die Mitglieder ließ der Herr Vorsteher seine Worte ausfließen. Unter den lustigen Läden der Musik enthielt sich bald ein fröhliches und lustiges Treiben.

— Meißen, 10. März. An der heutigen Handwirtschaftlichen Schule wird der diesjährige (29.) Winterkursus, welcher 185 Schüler zählt, Sonnabend den 28. dieses Monats mit einer öffentlichen Prüfung aller Klassen geschlossen werden. Der diesjährige (26.) Sommerkursus nimmt Dienstag, den 28. April seinen Anfang. Für denselben liegen bis jetzt 90 Neuanmeldungen vor. Weitere Anmeldungen nimmt der Direktor der Anstalt, Professor A. Endler, bis Mitte April entgegen.

— Dresden, 10. März. König Friedrich August wird auf seiner bevorstehenden Reise auch Elzen besuchen und ebenfalls die Prinzessin Anna (Pia Monika) begrüßen.

— Dresden, 10. März. Doch lebhaft wird sich jeder Besucher der 8. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung des sächsischen Hauses erinnern, das mit seiner wirkungsvollen Biederung, dem amphitheatralischen Vorgarten, den mächtigen Pappeln ein so prächtiges Bild gab. Auch für die Große Kunstausstellung Dresden 1908 hat das sächsische Haus Verwendung gefunden. Galt es damals, den heimischen lebenden Künstlern Raum zur Vertiefung zu schaffen, so ist jetzt das Haus der Aufgabe gewidmet, Sachsen Kultur und Kunst unter den Kurfürsten eine Heimstätte zu sein. Zu diesem Zwecke wurde das Innere völlig umgestaltet, sodass jetzt sechs große Säle und neue kleinere Räume vorhanden sind. Hier soll Sachsen Kunst und Kultur unter den Kurfürsten in historischer Treue anschaulich vor Augen geführt werden und zwar soll dabei die historische Entwicklung durch Schaffung von Raumbildern gezeigt werden, die den wichtigsten Stilperioden entsprechen und das kulturelle Milieu veranschaulichen werden. Die stilistische und sachliche Zusammengehörigkeit dagegen soll durch eine Anordnung der Gegenstände mehr nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten in den hierfür geeigneten kleineren Räumen erreicht werden. Die Durchführung dieses Planes ist durch die zugesagte Unterstützung des sächsischen Königshauses sowie der sächsischen Lehnsbeden und zahlreicher alten gesessener sächsischer Adelsfamilien gesichert.

— Dresden, 9. März. Bei der Ausstellung der Malerarbeiten (6 W.) für den Neubau des Realgymnasiums in Plauen betrug die Höchstförderung für alle 6 Klasse rund 12 450 Mk., die Mindestförderung 6847 Mk. Das ist eine Differenz von nicht weniger als 5600 Mk. Die größte Differenz trat bei Klasse 3 auf, wofür der Mindestförderende 912,60 Mk., der Höchstfördernde aber mehr als noch einmal soviel, nämlich 2133,40 Mk. forderte.

— Der 13-jährige Sohn eines in Vorstadt Striesen wohnenden Beamten kam am Sonntag abend in der 10. Stunde nach Hause. Wegen seines längeren Aufenthalts erhielt der Knabe von seinem Vater eine leichte Strafzettelung, die er sich aber dermaßen zu Herzen nahm, daß er in seine Schlafröhre ging und sich an seinem Bett erhängte. Obgleich er nur eine kurze Zeit nach verübter Tat von seinen Angehörigen vorgefunden wurde, gelang es nicht, den Knaben durch Wiederbelebungswürze ins Leben zurückzurufen.

— Dresden, 10. März. Im Kunstakademiegebäude auf der Brühlischen Terrasse sind diese Woche die auf ein Preisauftreibewettbewerb für ein Dresdner Schillerdenkmal eingegangenen Entwürfe ausgestellt. Gegen 35 Modelle zeigen sich dem Betrachter, und es ist ganz interessant zu sehen, wie verschiedenartig sich die Künstler ihrer Aufgabe unterziehen. Bei einigen erinnert nur der Name oder ein Medaillon an den Dichterfürsten; andere haben die Silhouette Schillers auf einen hohen Sockel gestellt. Die Preise sind solchen Entwürfen zugeschlagen, welche Schiller's ganze Gestalt zeigen. Den 1. Preis (1500 M.) erhielten Bildhauer Döhler und Architekt Hirschmann, Dresden, deren Entwurf Schillers Gestalt liegen; den 2. Preis (1000 M.) Bildhauer Pöppelmann-Dresden, welcher den Dichter in frontireller Stellung zeigt. Angekauft ist ferner mit 500 M. das Modell des Bildhauers Rich. König in Radebeul, bei welchem eine weibliche, auf einem Felsen stehende Gestalt dem hinaufsteigenden Schiller die Hand reicht. Sämtliche Entwürfe haben noch eine mehr oder minder dekorative Umröhrung durch eine Mauer oder Ballustrade. Die Ausstellung des Denkmals soll vor dem Neustädter Hoftheater erfolgen und berechnen die Künstler den Aufwand durchschnittlich mit 5000 Mark.

— Markranstädt. Bei dem Passionsgottesdienste, verbunden mit Abendcommunion, erinnerte sich eine Katholikin, die leicht schwere Folgen haben konnte. An der Südseite des Kirchenschiffes befindet sich eine Kohlenwärme, die auf noch nicht ermittelte Weise Kohlenwärme entströmt sind. Die gütige Luft ist natürlich in die Höhe gestiegen und hat ihre schädliche Wirkung durch allmäßlichen Druck nach unten ausgeübt, denn die ersten Kohlenoxydgasvergiftungen haben die auf dem Kirchenboden befindlichen Chorkinder betroffen. Einige Knaben hatten noch die Kräfte, das Elternhaus aufzusuchen, 17 mussten auf der Turmtreppe teils heruntergetragen werden, teils sind sie selbst entkommen. Der den Orgeldienst verschiehende Herr Lehrer Pöpold ist ohnmächtig von der Orgelbank gefallen, hat das Flece aber noch erreichen können. Auch viele Erwachsene waren lebensgefährlich bedroht, die ihre Behausung noch erreicht haben. Herr Pfarrer Lindner mußte mit Schwitz bedekt aus dem Gotteshaus in ohnmächtigem Zustande gesucht werden. Zum Glück befinden sich alle, die von der Kohlenoxydgasvergiftung ergriffen waren, außer Lebensgefahr, obwohl gegen 20 Schul Kinder das Bett hüten müssen.

— Frankenberg. Von hier schreibt man den „Lipps. Neuest. Nachrichten“: Der Kässierer Hartwig des Gewerkschaftsvertrags und der organisierten Bauhilfsarbeiter von hier stand dieser Tage vor dem hierigen Schöffengericht wegen

Unterschlagung ihres enttarnten Gelser und wurde zu 6 Wochen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Verurteilte genoss seit Jahren großes Vertrauen unter den Gevossen, sobald die Missionen nicht so peinlich vorgeworfen wurden, wie sie eigentlich sein sollten. Hätting dachte die Rechtsoren dadurch, daß er die fehlenden Verträge der anderen Seite entnahm. Die „Vollstimme“, das Chemnitzer sozialdemokratische Parteorgan, bemerkte hierzu: „Leider ist in den letzten Jahren in Bezug auf die allzu große Vertrauensseligkeit viel gesündigt worden. Es ist zu konstatieren gewesen, daß man neue nach hier kommende Leute mit den verantwortungsvollsten Posten betraute, ohne die Leute erst zu prüfen.“ Dieses Geständnis ist ja recht nett.

C hemnitz. Gestern starzte die 76-jährige Witwe Johanna Caroline Fischer aus einem Fenster ihrer in der 3. Etage befindlichen Wohnung auf den Plattenfußweg und war infolge schwerer Kopfverletzung sofort eine Leiche.

O berwiesenthal. Im benachbarten Reutov war dieser Tage in Abwesenheit der betreffenden Bewohner ein Staubbrand entstanden, der bereits unsehnliche Schaden angerichtet hatte, ehe er von hinzugekommenen Personen wieder gelöscht werden konnte. Wie die Untersuchungen ergaben, stand auf dem Fensterbrett eine Feuerflasche (sog. Klöppelflasche), welche mit Wasser gefüllt war und durch Vereinigung der auf sie fallenden Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkt eine so starke Hitze aussandte, daß durch sie die Gardinen in Brand gesetzt wurden waren, und dieser sich auf andere leicht brennbare Gegenstände ausgedehnt hatte.

G örlitz. Eine Sensations-Botschaft, bedeutet „Die Verbannung ins Irrenhaus“, die großes Aufsehen erregen wird, ist soeben hier erschienen. Sie richtet sich gegen den Höheren Gemeindevorstand, verschiedene Gemeinderatsmitglieder, gegen die Verwaltung des Frankenberger Krankenhauses und verschiedene andere Personen, gegen die schwere Anschuldigungen erhoben werden. Die so schwer Angeklagten werben sich selbstverständlich gegen die Angriffe wehren, und so wird sich ohne Zweifel das Gericht mit dieser Botschaft beschäftigen.

B rotzna. Beim heiligen Karabinier-Regiment wurde der Reutrit Schumann von einem Remontepferd so unglücklich vor die Brust geschlagen, daß der Bedauernswerte kurze Zeit darauf verstarb.

Vermischtes.

E in mehrfacher Frauenmörder. Allzgleich stellte sich an einer großen Landstraße in der Nähe von Petersburg ein stummer Bruder, der sich Gedot nannnte, an. Das Volk strömte förmlich zu seinem im Walde befindenen Zelle. Eine ganz besondere Anziehungskraft übte er auf das weibliche Geschlecht aus. Bald entstanden in der Nähe seiner Zelle an fünfzehn neuen Einsiedeleien, die sich mit jungen Bäuerinnen bevölkerten. Es bildete sich um die Zelle Gedot eine Art weiblichen Klosters, an dessen Spiege keine Nektarin, sondern ein „Wit“ stand. Wenn das Volk an den Sonntagen zu dieser Einsiedelei strömte, trat Gedot als „Erzbischof“ vor das Volk. Dann holten ihm seine „Nonnen“ in russischen Goldbrokatgewändern den Gottesdienst leiten. Das Treiben des heiligen Gedot ging so lange ungestraft hin, bis es eines Tages ruchbar wurde, daß einer seiner „Nonnen“, die Frau eines Soldaten, verschwunden war. Der Mann dieser Frau stellte, als sie nicht mehr wiedergekehrt war, Nachforschungen über den Verbleib seiner Frau an, und eines Tages wurde die Zelle des Priesters und der Kellner untersucht. Im Keller der Zelle wurde die furchtbar verstümmelte Leiche der Soldatenfrau gefunden, und eine weitere Untersuchung der Nebenkämme ergab noch das Vorhandensein von drei weiteren Frauenleichen, an denen man konstatierte, daß sie erbrosselt waren. Der sinnlose Gedot wurde verhaftet und vor Gericht als der Sträfling Kubalow erkannt, der wegen mehrfachen Mordes zur Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt worden war. Das Gericht erkannte Kubalow der Religionschändung und des vierfachen Mordes für schuldig und verurteilte ihn zu 15 Jahren Zwangsarbeit. (B. L.)

P odeneipidemie in Rom. In Rom ist in den letzten Wochen eine große Zahl von Erkrankungen und auch Todesfälle an schwarzen Pocken vorgekommen. Die von der Krankheit Befallenen sind zumeist Deutsche und Italiener. Die Regierung sah sich veranlaßt, das Hotel Alusonia zu sperren. Das Spital der Santa Sabina

wurde durch einen Militärordon abgesperrt und jede Verbindung mit der Außenwelt abgeschlossen. Der Antritt zu den Impfungen ist ungeheuer. Viele Einwohner haben die Stadt verlassen.

K. C. Kleine Chronik.

Löhe Preise für Bilder. Aus London wird berichtet: Bei einer Versteigerung von Bildern und Zeichnungen aus den Sammlungen Dickens und Tatham, die am Sonnabend bei Christie's stattfand, wurden eine Reihe von Preisen erzielt, die die öffentliche Ansicht widerlegen, daß die Werke moderner Künstler in letzter Zeit schnell die Gunst der Käufer verloren. Das größte Interesse erregte ein Aquarell von Burne-Jones „Liebe unter den Blumen“, das 20.075 Mark erzielte, obwohl es durch den Eingriff eines unverständigen Photographen eine starke Beeinträchtigung seiner ursprünglichen Schönheit erfahren hatte. Darnach kamen vier kleine Aquarelle von Turner, die gleichfalls stattliche Preise brachten: „Windfall Castle“ 35.700 Mark, „Carmarthen Castle“ 20.370 Mark, „Monstros“ 46.200 Mark und „Birch“ 14.280 Mark.

Das neueste Luftschiff. Wie aus New York gemeldet wird, hat Wonga Perth Wien in 14 Staaten Potente für ein Luftschiff angemeldet, für das er bereits ein Angebot von 750.000 Dollar ausgeschlagen haben soll. Das Luftschiff, dessen Bau jetzt begonnen wird, soll im Stande sein, acht Personen und 350 Pfund Gepäck zu tragen und eine Schnelligkeit von etwa 180 Kilometern in der Stunde zu erreichen. Es wird 180 Fuß lang sein und 10.410 Pfund wiegen. Zur Füllung wird Wasserstoffgas dienen, der Motor wird 100 Pferdestärke haben und vier Propeller antreiben. Der unternommene Erfinder versichert auch, daß sein Luftschiff „die stärkste Flotte in die Flucht treiben könnte“.

Lady „Raffles“. Aus New York wird berichtet: Die plötzliche Verhaftung einer in der New Yorker Gesellschaft angesehenen und allselebten Dame, Mrs. Janet Roman, erregt lebhafte Aufsehen. In den Häusern, wo sie als gern gesuchter Gast verkehrte, hat sie im Laufe weniger Monate eine Menge kostbarer Juwelen gestohlen. Mrs. Evelyn Dell waren kurz hintereinander ein kostbarer Rubin im Werte von 10.000 Mk. und ein Brillant gehoben worden, die Polizei war verständigt worden und die Nachforschungen endeten in einer Hausdurchsuchung in den eleganten Gemächern der Mrs. Roman. Dabei wurde ein ganzer Pack von Verschlägen beschlagnahmt, und angesichts der Beweise gestand die „Lady Raffles“ ihre Taten ein. Nur um ihrem Sohne, der in einem College erzogen wird, eine vornehme und gründliche Erziehung angeboten lassen zu können, will sie den Weg des Verbrechens betreten haben und sie weigert sich, horndig, die Adresse ihres Kindes anzugeben, damit sein Name mit ihrem Unglück nicht belastet werde.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 10. März 1908.

Strelitz. Eine schwere Explosion ereignete sich gestern beim Ausfeuern von Artillerie in Neukendorf im Gehrbermeister Köhlerschen Betriebe. Der Brand konnte nur mit Mühe unterdrückt werden. Mörser und dessen Mutter wurden von der brennenden Waffe überwältigt und erlitten schwere Brandwunden. — In Reichenbach (Sch.) wurde wegen Milchpanzerherstellung der Betreter der dazigen Gewerbeschaffensmühle, Direktor v. Biebel, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. (Sch. Btg.) — **H**amburg. Der Fischkämpfer „Erig“ ist während des letzten Sturmes beim Fischfang in der Nordsee mit 10 Mann Besatzung untergegangen. — **Wilhelmshaven.** Im Auftrage des Kaisers ist das Modell des Kreuzers vom Stapel gelassenen Linienschiffes „Lassa“ für das deutsche Museum in München angefertigt. Das Modell soll eine Länge von vier Metern und einen Wert von 100.000 Mark haben. — **B önigen.** Durch den unvermeidlichen Einsturz eines riesigen Holzturms wurden in Bielefeld die 8 Kinder eines Landwirtes zerstört. — **S**onneberg. Das Weininger Hoftheater-Ensemble und die Kapelle sollen nach einer Entschließung des Herzogs bis zum Schluß der Wintersaison auf Gastspielscenen gehen. Der Herzog rückte in Cap Martin an seinen früheren Intendanten Paul Lindau eine Tepesche, in der er für den Ausdruck der Teilnahme herzlich dankt und hinzufügt: Ich habe bereits

den Auftrag erhielt, Pläne für ein neues Theater zu entwerfen. — **T**uisburg. Wegen nicht bestandenen Examens stiegte sich ein Hüttenchillier aus dem 2. Hochwerk und erlitt schwere Verletzungen. Im benachbarten Windhausen wurde ein Bergmann von seinem Halbbruder bei einem Streit wegen einer Hoftreibschule mit einer Mistgabel erschlagen. — **H**aag. Der Dampfer „Tortmund“ der Hamburg-Amerika-Linie ist bei Hafen von Holland fünfmal aufgelaufen und jedesmal aus eigener Kraft wieder flott geworden. Das Schiff mit Gütergütern aus Japan beladen, hatte einen Teil der Ladung bereit in Antwerpen ausgeschifft. — **P**etersburg. Bei Orenburg stürzte infolge Entgleisung ein Bahnhof den hohen Eisenbahndamm hinab. Die meisten Waggons wurden zertrümmt. 15 Passagiere wurden getötet und einige 50 schwer verletzt.

u Brünn. Auf der Olomouc-Bahn wurden große Viehställe entdeckt, die seit Jahren in den Güterdepots verblieben sind. Über 50 Wagenbedienste und mehrere Privatpersonen sollen daran beteiligt sein. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

in Wien. Die Eröffnung der Brunnweinlese wird nach der „M. Fr. Pr.“ 40 Kronen per Sektorlitz betragen und gemeinsam mit Ungarn festgesetzt werden. Der Finanzminister hofft, 30 bis 40 Millionen daraus zu gewinnen.

C Budapest. Gestern abend gingen etwa 800 Sozialisten vor das Landestatino und das Handelstatino, wo sie unter Schmähungen auf die Regierung eine Wahlreform verlangten. Die Polizei gestreute die Menge.

Paris. Ein Telegramm des Generals d'Alma meldet, daß seine Truppen in zwei Kolonnen operieren. Die eine hat die Medak geschlagen und ihnen schwere Verluste beigebracht. Die andere hat ein Lager der Walla-Wallia-Herrschaft mit Sätzen und großen Munitionsmengen erobert. Die französischen Verluste sind gering.

Groningen. Das Unterhaus bewilligte den im Marinestatut vorgesehenen Effektivbestand von 128.000 Mann.

Die internationale Konferenz zur Erforschung der Schaffranheit hat gestern ihre erste Sitzung im Auswärtigen Amt abgehalten.

u New York. Bei der amtlichen Untersuchung, bestrebt die Wissenschaften in der Marine, konstatierte Admiral Goodrich, daß die Panzergüter zu niedrig und die offenen Kästen gefährlich sind. Die bezeichnete Stützpunktskette als richtig; er habe selbst wiederholt, aber erfolglos den Marinestab auf diese Mängel aufmerksam gemacht.

New York. Die „Tribune“, die allgemein als ein Regierungsbüro angesehen wird, bringt eine Depesche aus Washington, in der es heißt, daß das Staatsdepartement der Ansicht sei, daß die Vereinigten Staaten an Venezuela ein Ultimatum richten oder weiteren Unfreundlichkeiten sich fügen müßten. Sowohl Roosevelt als auch Root glauben, daß Präsident Castro bestraft werden müsse, doch erhebt sich die Frage, ob es weise oder für die Vereinigten Staaten vorteilhafter sei, die Strafe zu vollziehen mit Rücksicht auf die Bemühungen ihrer Regierung, den internationalen Frieden zu fördern. Der Senat verlangte die Vorlegung des Schriftwechsels zwischen den Vereinigten Staaten und Venezuela. Wenn dieser vorliegen wird, wird der Kongreß in kurzer Zeit eine Sitzung einberufen, die Sache beizulegen.

Hongkong. Rerummeldung. In Kanton wurde eine große Versammlung abgehalten, um gegen die Freigabe des „Tatsu-Marn“ Einspruch zu erheben. Hervorragende Persönlichkeiten erklärten in der Versammlung, die souveränen Rechte Chinas müßten aufrechterhalten werden. Es wurde beschlossen, japanische Waren zu boykottieren, wenn Schiff und Ladung nicht konfisziert bleiben sollten.

Wasserläufe.

S	Wolbau		Iser		Eger		Oise						
	Wub-	Wub-	Zug-	Zug-	Wau-								
	meß	Prog.	meß										
9.	+ 5	+ 54	+ 31	+ 15	+ 54	+ 47	+ 42	+ 51	+ 56	+ 18			
10.	+ 5	+ 64	+ 50	+ 73	+ 72	+ 62	+ 52	+ 90	+ 45	+ 18			

Wetterprognose
der R. S. Wetterwarte für den 11. März:
Veränderlich; mehrfach Regenfälle; ziemlich starke Westwinde; Temperatur nicht erheblich geändert.

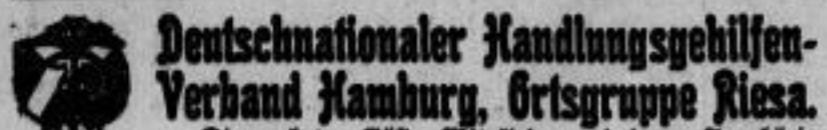
Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 10. März 1908.

Deutsche Bonds.	%	Sturz	Sächs. Bod.-Gr.-Kap.	%	Sturz	Ungar. Gold	%	Sturz	Diverse	%	Sturz	Sturz	Sturz
Reichsanleihe	8	82,50 B	ba.	4	99,50 B	ba.	4	94,40 B	Industrie-Ult.	18	Jan.	250 B	Gambinus W.
ba.	9	83,30 B	ba.	5	91,00 B	ba.	5	94,40 B		10	Feb.	128 B	Wändersdorf
Brenz. Rentjols	8	82,60 B	ba.	5	92,40	ba.	5	92,75 B		10	Feb.	178 B	Reichsbrücke
ba.	9	83,20	ba.	6	91,25	ba.	6	92,75 B		6	Feb.	124	Rehberge
Sächs. Rentjols 55 er	8	82,60	ba.	6	91,25	ba.	6	93,00		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
ba.	9	82,60	ba.	7	91,25	ba.	7	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
Sächs. Rent. grohe	8	82,80 B	ba.	7	91,25	ba.	7	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
6. 3000	8	82,80 B	ba.	8	91,25	ba.	8	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
S. Rent. & 1000, 500	8	82,70 B	ba.	9	91,25	ba.	9	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
ba.	100	82,70 B	ba.	10	91,25	ba.	10	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
ba.	200, 300, 100	82,70 B	ba.	11	91,25	ba.	11	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
Lombrentbriefe	8	82,70 B	ba.	12	91,25	ba.	12	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
ba.	1500	82,70 B	ba.	13	91,25	ba.	13	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
Sächs. Rentb.	6. 1500	82,70 B	ba.	14	91,25	ba.	14	93,25		13	Feb.	170 B	Waldbrüder
ba.	300	82,70 B	ba.	15	91,25	ba.	15	93,25					

Damen-Frisier-Salon M. Müller hält sich bestens empfohlen. Kopfwäsche mit den neuesten Apparaten.

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 12. März, nachm. 2½ Uhr Nächtag in Café Müllers.



Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg, Frisigruppe Riesa.

Die geehrten Gäste, Mitglieder und deren Angehörige werden hierdurch nochmals höflich gebeten, zu unserem am Mittwoch, den 11. d. M. abends 8 Uhr im Saale des Hotel Höpfner stattfindenden

10. Stiftungsfeste

recht zahlreich zu erscheinen.

Der Gesamtvorstand.

Geflügelzüchter-Verein Riesa und Umgeg.

Diejenigen Mitglieder, welche



Bruteier

von rassereinen Hühnern abgeben wollen, werden gebeten, ihre Adresse möglichst sofort unter Angabe der Rasse und Preise an Herrn Rudolf Bonndorf, Wettinerstraße, abzugeben.

In der Generalversammlung des Geflügelzüchter-Vereins Riesa wurden folgende 40 Anteilscheine ausgelöst: 2, 5, 6, 9, 10, 11, 19, 20, 25, 26, 38, 39, 41, 44, 58, 66, 72, 81, 82, 88, 91, 96, 99, 100, 106, 112, 113, 114, 117, 118, 121, 122, 130, 131, 142, 144, 145, 147, 148, 153. Die Anteilscheine werden durch den Rassierer des Vereins, Herrn Kaufmann Rudolf Bonndorf, Wettinerstr., eingelöst.

Radfahrbahn-Richter

RVon jetzt ab täglich Unterricht für Damen, Herren und Kinder.

— Praktischer Vernapparat ohne Hindernisse. — Grösste Auswahl in langjährig bewährten Fahrrädern. Feinste Reifen. — Weitgehendste Garantie. Vorzüglich eingerichtete Werkstätten für alle Fabrikate.

Städtische Sparkasse Riesa

im Rathaus —

ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:

Montags bis Freitag 8—12 Uhr Vormittags

2—4 Uhr Nachmittags

Sonnabends 8—2 Uhr.

Die Einlagen sind minderflüssig und werden vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.

Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Haus-Sparbüchsen.

Geschenkmappen.



Bon Sonnabend, den 14. März abziehen wieder frisch eingetroffene Transporte holsteiner und dithmarscher Hagenpferde, sowie dänischer Arbeitspferde in großer Auswahl bei mir in Oschatz zum Verkauf.

H. Strehle.

Holz-Auktion

auf Strehlaer Forstrevier.

Montag, als den 16. d. M., von vorm. 9½ Uhr an sollen in der zum Rittergut Strehla gehörigen, bei Lauta gelegenen Holde 850 lieferne Stämme und Aböher von 14 bis 30 cm Stärke und 4 bis 16 m Länge bedingungswise im Gasthof zu Lauta verauktioniert werden.

Forsthaus Dürrenberg, am 7. März 1908. **Thieme.**

100

Interessante Abbildungen über Turnen im Hause: Heilsame Körperübungen für Herren, Damen und Kinder gratis an jeder Stelle. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

ff. Schellfisch
lebendfrisch eingetroffen, selbigen empfiehlt sehr billig
Paul Jähnig, Goethestr. 5a.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.
R. Gelsmann, Hauptstraße 83.

Praktische Neuheit
für Damen: Rock und Tailleurhalter. Prospekt durch Franziska Engel, Metzgerstraße 11.

Nach einem reichgesegneten Leben verschied sanft und friedlich am 9. d. M. nachmittags 3 Uhr mein guter Gatte, unser geliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, Herr

Ernst Moritz Wetzig

im Alter von 71 Jahren.

Teilnehmenden Freunden zeigen dies hiermit an

die trauernden Hinterbliebenen.

Leutewitz, am 9. März 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mich in Riesa als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe.

Meine Expedition befindet sich
Wettinerstraße 19, 1. Etage,
im Hause des Herrn Stellmacherstr. Möbius.

Alfred Esslinger,

Rechtsanwalt bei dem Königlichen Landgericht Dresden und den Amtsgerichten.

Tanz-Unterricht

von Rob. Richter, Pausitzerstr. 24

Ballet-Arrangeur.

Mehrseitiger Anfrage gerecht zu werden, teile ich hierdurch mit, daß mein nächster Tanz-Kursus mit Eröffnung seiner gesellsc. Umgangssform Dienstag, den 7. April, im Hotel Wettiner Hof beginnt.

Anfang Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Vorherige Anmeldung in meiner Wohnung, Pausitzerstr. 24, erbitten. Prospekte dabeißt.

Hotel Reichshof, Zeithain

Sonntag, den 15. März 1908

Bobe's erstklassige beliebte konkurrenzlose Humoristen und Sänger.

Im Besitz des Kunstscheines. Neues und gediegnes Programm. — Wer lachen will, der komme. — Eintritt 50 Pf. Anfang 1½ Uhr. Vorverkaufsatzen zu 40 Pf. sind bis 1½ Uhr im Konzertlokal, sowie in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Es laden freundlich ein. E. Siegel, Bobe's Sänger.

Max Knöfels Restaurant

Bahnhof Röderau.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. März

großes Bockbierfest

und Karpfenschmaus,

Max Knöfel und Frau.

wozu ergebenst einladen

Neuheiten in Gleiderhoffen:

Alpalas, Rantensieße, Karros, Streifen usw.

in feiner solider Ausführung empfiehlt einer freundl.

Beachtung in der Auslage

Emil Förster

ca. Max Barthel Nachf.

Schafauktion.

Dienstag, den 17. d. M. von nachmittags 1¼ Uhr

ab sollen in der hiesigen Rittergutsschäferei circa 40 englische Mastlämmmer bedingungswise verauktioniert werden.

Staucha, den 10. März 1908. **W. Schröder.**

Schellfisch

trifft heute abend frisch ein und empfiehlt Geschäftshandlung Carolastrasse 5.

Ziegenfäuse,

sehr schön reif.

Ernst Schäfer Nachf.

Limburger Röse,

hochfein und reif.

Ernst Schäfer Nachf.

Schellfisch, Gabian, Seelachs, Schollen

— auf Eis —

trifft heute abend ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Sehr vorteilhaft und billig!

Stangenpürgel,

dünne, 2 Pfund-Dose 85 Pf.

1 Pfund-Dose 50 Pf.

Pflanzen ohne Kern,

2 Pfund-Dose 52 Pf.

1 " 41 "

Apfelmus, hochfein,

4 Pfund-Dose 150 Pf., 2 Pfund-

Dose 80 Pf., 1 Pf.-Dose 45 Pf.

Proben im Schaufest!

Ernst Schäfer Nachf.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch lädt zu Kaffee und Eierplinsen ergebenst ein 2. Hälfte.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch lädt zu Kaffee und Eierplinsen ergebenst ein Os. Hettig.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Franz Ahnert.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

9 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst.

Schweinefleisch Pfund 65 u. 70 Pf.

G. Beer, Ede Schul- u. Bismarckstr.

Herzlicher Dank.

Burldgelehrt vom Grade unseres lieben, unvergänglichen Gatten und Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Handelsmanns

Karl Julius Ernst Protzner

sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, die uns durch Wort und Tat unterstützen, für den überaus reichen Blumenstrudel und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres tiefsinnigsten Dank. Dies alles hat uns in unserem großen Schmerze wohlgetan. Wölge Gott allen ein reicher Vergeltet sein und sie vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren. Dir, aber, du lieber, guter Entschlafener, der du trog deiner Leiden so treu für die Deinen gesorgt hast, rufen wir tiefs bewegt ein "Habe Dank!" und "Ruhe sanft" in deine stillen Gräte nach.

Glaubig, am Begegnungsstage.

Die tieftauernde Witwe

Ida Prochner geb. Ebner

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 58.

Dienstag, 10. März 1908, abends.

61. Jahrg.

Der Kaiserbrief im englischen Parlament.

Aus London liegen darüber von gestern folgende Meldungen vor:

Oberhaus. Das Haus war dicht besetzt. Lord Tweedmouth sprach unter lautloser Stille mit sichtbarer Bewegung: Ich habe gehört, daß einige Mitglieder des Hauses gesonnen sind, über die ungewöhnlichen Angriffe, welche in der Presse im Laufe der letzten Tage erhoben worden sind, eine Anfrage zu stellen. Es ist Tatsache, daß ich am 18. Februar einen Brief von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen habe. Dieser Brief ging mir auf dem gewöhnlichen Wege der Post zu. Der Brief war ein privater und persönlicher. Er war sehr freundlich gehalten und sein Ton war ganz ungezwungen. Ich zeigte ihn Sir Edward Grey, der mir mit einer Meinung war, daß er als Privatbrief und nicht als amtliches Schreiben zu behandeln sei. Demgemäß sandte ich dem Kaiser am 20. Februar ein Antwortschreiben, das in demselben Sinne gehalten war, wie sein eigener an mich gerichteter Brief, nämlich in freundlichem und zwanglosen Tone. Alles, was ich weiter sagen kann, ist: Ich bitte das Haus, sich versichert zu halten, daß ich der festen Meinung bin, daß der von mir besetzte Weg ein guter und darauf berechnet war, das zu tun, was wir alle so sehr wünschen, nämlich alles, was in unsern Kräften steht, um zwischen dem Deutschen Kaiser und dem ersten Lord der Admiraltät irgendwie als privat und vertraulich angesehen werden können. Asquith antwortete: Ich habe nichts zu erläutern oder zu ändern. Der Gegenstand wurde sodann verlassen.

Unterhaus. In Erwartung der ministeriellen Erklärung über den Brief des Kaisers war das Haus vollbesetzt. Es lagen mehrere Anträge vor; doch als diese zur Besprechung kommen sollten, erschien Schatzkanzler Asquith, die Besprechung zeitweilig zu verschieben, da, wie er gehört habe, Lord Balfour die Absicht habe, über diesen Gegenstand zu interpellieren. Balfour erhob sich und sagte, daß er vernommen habe, dem Hause der Lords mache Tweedmouth eine Mitteilung über die Angelegenheit, die in den letzten Tagen so viel besprochen worden sei. Er habe das Wort ergriffen, um Asquith zu fragen, ob er bereit sei, wenn Tweedmouths Erklärungen noch irgend einen Aufschluß bringen sollten, von dem das Haus am vergangenen Freitag noch nicht in Kenntnis gesetzt worden sei, seine

Mitteilung so zu ergänzen, daß dem Unterhause die Aufkunft ganz so gegeben werde, wie sie dem Hause der Lords gegeben worden sei. Schatzkanzler Asquith erklärte, daß er seinen Ausführungen vom letzten Freitag nichts weiter hinzufügen habe, als daß Lord Tweedmouth sofort nach Empfang des Briefes Kaiser Wilhelms den Brief dem Staatssekretär des Neuherrn Sir Edward Grey gezeigt und sich mit Grey verständigt habe, daß der Brief keinen offiziellen Charakter trage, sondern nur als eine private Mitteilung zu behandeln sei. (Beifall.) Es könnte absolut keine Rede davon sein, eine private persönliche Korrespondenz auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Lordwood fragte, ob Asquith denken kann, daß eine Mitteilung in einer so wichtigen Frage zwischen dem Deutschen Kaiser und dem ersten Lord der Admiraltät irgendwie als privat und vertraulich angesehen werden könne. Asquith antwortete: Ich habe nichts zu erläutern oder zu ändern. Der Gegenstand wurde sodann verlassen.

C.K. Die größte Armee der Welt.

so betitelt ein militärischer Mitarbeiter der „Lectures pour tous“ eine Schilderung des chinesischen Heeres, in der er die gewaltigen Kräfte, die in diesem Riesenreich schlummern und die jetzt geweckt werden sollen und zum Teil auch schon sind, eingehend darstellen; seine Ausführungen gewinnen durch die gespannte Lage zwischen China und Japan gegenwärtig ein besonderes Interesse. Der Sieg Japans über die Russen hat im Weiche der Mitte einen gewaltigen Widerhall geweckt, von dessen Bedeutung die wenigen Berichte aus China, die sich zudem meist nur auf Peking und die Hafensäädte erstrecken, kaum ein Bild geben können. Das Beispiel Japans, daß auf eigener Kraft dem europäischen Vordringen halt gebot, ist von der chinesischen Regierung rasch begriffen worden, und bald nach dem Kriege erhielt Sir Robert Hart den Auftrag, einen Neorganisationsplan für die chinesische Armee auszuarbeiten und vorzulegen. Unter dem Einfluß der europäischen Gesandten kam dann auch ein Projekt zu stande, das die Aufstellung von vier Armeekorps vorsah und dessen Verwirklichung auf eine Zeitdauer von mehr als zehn Jahren in Aussicht genommen wurde. Man

war damals in Peking nicht wenig überrascht, als jenes Projekt von der chinesischen Regierung kurzerhand als völlig ungünstig zurückgewiesen wurde. Die Chinesen nahmen die Sache selbst in die Hand und es erfolgte die Gründung des Pien-Ping-Pu, des obersten Kriegsrates, der sich offiziell nur aus Chinesen zusammensetzt und die Europäer nur indirekt zur Mitwirkung zuläßt. Der Onkel des Kaisers, Prinz Tschin, übernahm die Leitung, und drei Monate später lag jener Organisationsplan vor, an dessen Verwirklichung in aller Stille mit einer Energie gearbeitet wird, die zu denken gibt. Der Plan erstreckt sich auf die Aufstellung von zwanzig Armeekorps zu je zwei Divisionen, die Division zu zwei Brigaden, die Brigade zu vier Regimenten Infanterie, die ihrerseits sich aus je drei Bataillonen von 300 Mann Stärke zusammensetzen. Jeder Division ist ein Artillerieregiment, ein Regiment Infanterie, ein Bataillon Pioniere und ein Train-Bataillon beigegeben. Die Aushebung geschieht in einzelnen Provinzen; erste Aushebung 500 000 Mann. Die Dienstzeit ist auf neun Jahre bei der Fahne und sieben in der Reserve festgelegt. Alljährlich werden die Infanteristen auf einen Monat, Kavallerie und Artillerie auf zwei Monate zur praktischen Übung eingesetzt. Zugleich wurde die Gründung von 25 Kadettenschulen in Aussicht genommen, aus denen alljährlich 1500 Offiziere hervorgehen.

Um die Kosten zu beschaffen, erging an die Vizekönige der strikte Befehl, vor allen Steuern die Kontribution zu erheben und keine Gehälter auszuzahlen, ehe die Summen fürs Heer nicht abgeführt sind. Die Aufstellung eines regelrechten Kriegsbudgets erfolgt erst dann, wenn die aktiven Truppen auf 800 000 Mann, die Reserve auf vier Millionen gebracht sind. Und seit der Veröffentlichung dieses Planes hat man auch entschlossen mit seiner Ausführung begonnen. 15 Korpskommandos sind bereits formiert und in reiter Arbeit, und sie versüßen schon heute über eine Armee von 420 000 Mann, die eine regelrechte sechsmonatliche militärische Schulung hinter sich hat und auf dem Fachmann einen außerordentlich günstigen Eindruck macht. Sie alle sind mit dem Mausergewehr 88 ausgerüstet, und was für die Entschlossenheit Chinas bezeichnet ist: sie erhalten regelmäßig ihre Löhnungen, eine recht ansehnliche Löhnung, nämlich 3 Döls, also beinahe 10 Mark im Monat.

Riesaer Tageblatt

weitauft verbreitetste Zeitung im
Stadt- und Landbezirke Riesa.
Zu Ankündigungen aller Art
bestens geeignet und empfohlen!

Der Große von Mühsenau.

Roman von Reinhard Friedbach.

Der Kriminalkommissar machte eine Bewegung, als wolle er sich direkt zurückziehen, doch schnell beharrte er sich eines andern. Er drückte sich hart mit dem Rücken gegen die Mauer, um nicht geschossen werden zu können und hörte nun eine sonst überredende männliche Stimme sagen: „Über Schweißchen, lieber Rödchen, weshalb regt Du Dich so auf? Du suchst mit Gewalt die Einsamkeit, um einem Schmerz nachzuhängen, der entstand Dir schädlich in Deinem jetzigen Zustande ist und zweitens, verzeih! Rosa, eigentlich etwas unverständlich. Du kannst doch mit der Liebe eines andern im Herzen keine allzu große Trauer um Deinen heimgegangenen Alten empfinden. Jetzt bist Du reich und frei.“

„Das verstehst Du nicht, Ewald, und wovon man nichts versteht, soll man nicht reden. Meine Nerven sind auch total herunter.“

„Das ist's ja eben, die Nerven. Und dagegen muß man angehen. Schließe Dich Thea und Olga an. Jugend gehört zu Jugend. Du ist auch Herr Günther, der sich den Aufenthalt hier jedenfalls auch nicht mit solchem tragischen Abschluß gedacht hat.“

„Warum geht er nicht?“ brauste Rosa von Tonger auf. „Er muß doch fühlen, daß er bei einer Familientreuer als Fremder überflüssig ist.“

„Er will jedenfalls die Beerdigung abwarten. Uebrigens gehen wir dann alle unsere Straße weiter. Du solltest mit uns nach Hannover kommen; es ist doch Abwechslung, Ablenkung.“

Tante Wernerle wird bei mir bleiben. Ich kann auch nicht so mir nichts dir nichts abreiten. Es gibt doch mit der Geschäftsführung allerlei Formalitäten.“

„Was für Formalitäten?“ rief Ewald Sichtner. „Du und Dein Kind, Ihr seid doch die Leben! Tonger wird doch Testament gemacht haben, bei seinem Alter. Selbstverständlich. Uebrigens hat Papa ihn noch vor drei Wochen darauf aufmerksam gemacht. Für alle Fälle, meinte er. Und darin hat Papa nun auch recht.“

„Ich Ewald, wenn Ihr Euch doch nicht immer mit meinem Schicksal beschäftigen wolltet,“ tadelte Frau von Tonger, wie es schien, im höchsten Grade unangenehm durch die Mitteilung berührt. „Wollt doch nicht immer Vorziehung spielen. Damals

habe ich schon so tief in mein Leben eingegriffen, als ich, um Euch vor dem Bankrott zu retten, Tonger meine Hand reichen mußte. Nun solltet Ihr mich doch meinem Schicksal überlassen.“

„Erlaube, liebe Schwester, das wäre total falsch. Ich möchte überhaupt meine Hände in Unschuld, habe ja mit der ganzen Affäre nicht das geringste zu tun. Papa hat durch ungünstliche Spekulationen die Karre verschoben. Du hast Dich sozusagen opfern müssen, aber doch freiwillig.“

„Ja, freiwillig,“ erwiderte die junge Frau bitter. „Allerdings. In den Altar schleppen kommtet Ihr mich nicht. Aber habt Ihr die Kämpfe gesehen, die mich dieses freiwillig Aufgebot meiner liebsten Wünche und Hoffnungen kostete? Und wenn ich auch um eine große Lebenserleichterung reicher wurde, wie teuer bezahlte ich damals diese. Freiwillig reichte ich Tonger die Hand aus! Du? Ja, gezwungen freiwillig und nun...“

„Und nun, liebe Rosa, bist Du frei und nichts steht Deinem Glück mehr entgegen.“

„O, schweige davon. Die Vergangenheit ist für mich abgetan,“ sagte Rosa resigniert. „Und nun, wollte ich sagen, solltet Ihr mich meinem Schicksale überlassen und Euch nicht in meine Rechte einmischen. Waldemar würde schon für mich und sein Kind gesorgt haben, auch ohne Papas väterliche Mahnungen. Daß er sich überhaupt nicht schämt. Steht so tief in Waldemars Schuld.“

„Für eine so junge und reizende Frau kann ein alter Mann schon etwas springen lassen. Heimlich ist es am Ende für Papa auch gewesen, den Herrn Schwiegerohn um eine Summe anzuregen. Denn es war doch manches Demütigende mit der kleinen Gefälligkeit verbunden. Ein blöcher Schöpfel hat Dein lieber Mann sich damals benommen. Viereinhalb Prozent und dann der jährliche große Abtrag.“

„Na, ein zweitens habt Ihr ja noch keine Binsen bezahlt und der erste Abtrag war ja erst zum Juni fällig.“

Der Termin hätte aber immerhin immer gehalten werden müssen. Nur durch diesen Glücks, pardon Tranierfall macht sich die Sache etwas anders. Die reiche Witwe wird ihren Vater nicht so schrauben.“

„O, aber Euch Spekulanten! Aus dem Unglück eines andern gleicht den eigenen Vorteil zu ziehen.“

Das Rücken eines Stuhles ließ den Horcher ahnen, daß die junge Frau sich erhoben, jedenfalls um dem peinlichen Gespräch ein Ende zu machen.

„Unglück, Schwester?“ hörte Bünzel dann aber wie der Fichter jun. sagen, wie Du mir vor kommst. Ist es nun Komödie, die Du spielst, so spielt Du sie meisterhaft. Allein uns gegenüber könnetst Du die Maske fallen lassen.“

„Du weißt, wie Karl sich in Schnucht nach Dir verzehrt. Und jede Ziber in Dir schreit ja auch nach ihm.“

Wenn Du Dich nur nicht irrst, in Karl sowohl wie in mir. Doch ich will nichts mehr hören. Ich war so glücklich an Waldemars Seite, ich fühlte mich nach all' den Kämpfen und Zweifeln so sicher und geborgen und er wird mir fehlen immer und überall.“

Soll ich Karl das bestellen, der den Tod Deines Gatten mit Jubel begrüßen wird?“ fragte der Bruder.

Einen Augenblick herrschte tiefe Stille in dem Gemach. Dann sprach die Stimme der jungen Frau hart, klar und langsam: „Ja, sage es ihm. Er soll sich keinen Illusionen hingeben. Ein Mann, der meines Gatten Tod mit Jubel begrüßt, ist für mich gleichbedeutend wie sein Mörder.“ Die junge Frau schien durch die Wendung, die das Gespräch genommen, im höchsten Grade erregt zu sein. Man hörte es am Vibrieren der Stimme.

Der Bruder schien über die Schwere seiner Worte zu erschrecken. „Rosa, bist Du von Sinnen?“ rief er.

„Ich habe meinen Mann so von ganzem Herzen geliebt,“ stammelte es klugend durch den Raum.

„Taten wurden auf- und zugemacht. Der Kriminalkommissar trat schmunzlig wieder ins Freie.“

Es war ja eine bodenlose Jubiläum von ihm, hier die intimen Familienangelegenheiten zu erhorchen. Doch kann bei einem Kriminalverfahren keine Rücksicht darauf genommen werden. Werden doch bei einem Verhör ohne Schonung auf Rang und Stand der Personen die geheimsten Privatsachen an das Tageslicht gezaubert. Und was er getan, gleich nicht aus Renegade, sondern im Interesse der Sache, der er diente.

Der Kriminalkommissar beschloß, von diesem wichtigen Sprechtag fürs erste noch nichts verlauten zu lassen. Er konnte sich ein ungefährtes Bild der bestehenden Famili恒verhältnisse daraus zurechtnehmen und auf dieser Basis weiter bauen. Dann vielleicht war es ein Fingerzeig und als solcher konnte er immer noch den polizeilichen Recherchen zugute kommen. Im übrigen war die Polizei dienstfrei.

Um den Studien empfanden in 37 Kadettenschulen junge Leute ihre Vorbildung zum Subalternoffizier (die Schülerzahl übersteigt bereits 7000) und in vier höheren Militärschulen bereiten sich 900 Offiziere zum Besuch der Kriegsschule vor, die in Peking organisiert werden soll. Bis dahin wird alljährlich eine größere Anzahl von Offizieren zur Fortbildung ihrer militärischen Studien nach Japan entsandt. Inzwischen arbeiten sechs neue chinesische Arsenale mit siebenstöckigen Eisen Dach und Räume, um die Munition und die Waffen für die neue Armee herzustellen; schon heute ist ihre Leistungsfähigkeit weitestgehend, daß sie wöchentlich 8000 Gewehre herstellen können. Diese Waffe ist ein chinesisches Modell, ein Metallgewebe, das eine Verstärkung der bisher im Gebrauch befindlichen europäischen Schusswaffen darstellt und das außerordentlich vorzüglich besitzt soll. Alle Erwähnungen über die Konstruktion dieser Waffe Rätheres zu erfahren, sind bisher gescheitert, das einzige, was man weiß, ist, daß es sich um ein Siebenmillimeter-Kaliber handelt. Das Geheimnis wird weiterhin gehütet, und das chinesische Gewehr ist wohl das einzige der Welt, dessen genauer Mechanismus den europäischen Generalstab bis jetzt noch keine Kenntnis unbekannt geblieben ist.

Im Oktober 1905 legte die neue Truppe zum ersten Mal eine Probe ihrer kriegsmäßigen Verwendbarkeit ab: große Verbände wurden veranstaltet und eine Anzahl europäischer Offiziere eingeladen, den Übungen beizuwohnen. Yuen-Chi-Kai übernahm das Kommando einer Infanteriearmee, die mit 5000 Mann und 100 Geschützen von Weihaiwei aus vorbringen, Peking angreifen sollte. Die Gegenpartei setzte sich von Pao-Ting-Fei aus in Marsch und hatte die Aufgabe, mit ihren 20000 Mann den Angreifern den Weg zu versperren und sie von der Hauptstadt abzubringen. Schon dieses erste kriegsmäßige Manöver zeigte die hervorragenden Anlagen des Chinesen zum Soldaten im hellsten Lichte und lehrte auch, welch' außerordentliche Resultate die höheren chinesischen Offiziere nach kurzem Studium in der Führung größerer Truppenmassen erworben hatten. „Diese ersten großen chinesischen Manöver“, so berichtete damals einer der europäischen Militärrattachés an seine Regierung, „sind eine unvollendete Entfaltung gewesen und es wäre gefährlich, sie nicht in ihrer ganzen Schwere in Rechnung zu setzen.“ Bereits im folgenden Jahre, im Oktober 1906, vergrößerte die chinesische Regierung den Maßstab der kriegsmäßigen Übungen, und damals zählten nicht weniger als 100000 Mann zu den Manövern aus. Die Artillerie war inzwischen mit Panzer verschoben worden und neben der Feldartillerie trat zum ersten Mal die neugegründete Gebirgsartillerie in Aktion und setzte die Nachleute durch ihre Geschwindigkeit und Leistungskraft in vorbehaltloses Erstaunen. Yuen-Chi-Kai verteilte diesmal die Wege nach Peking gegen Tschang-Tche-Tang, der mit einer Infanteriearmee in Shanghai landete und sofort ins Innere vorbrang. Die Übungen dauerten drei Wochen. Das Versorgungswochen und der Train erfüllten ihre Aufgabe mit einer Sicherheit und einer Pünktlichkeit, die bei den als indolent verschneiden Chinesen besonders überraschend war. Und während der Gefechte konnte man beobachten, mit welcher Umsicht rasch hergestellte telefonische Verbindungen ausgenutzt wurden und wie sorgfältig die chinesische Heeresverwaltung die Sanitätstruppen auf ihre Arbeit im Kriege vorbereitete.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dem Baron v. Hohenegg in Berlin, dem Verfasser mehrerer Schriften über Abessinien, ist lt. Voss. Blg. seitens des Kaisers Menelik eine auf 50 Jahre gültige Konzession zur Schürfung auf Gold, Silber, Eisensteinen und andere Produkte des Bergbaues erteilt worden.

Der Große von Mühsenau.

Roman von Reinhard Bühner.

Es war Zeit, sich wieder ins Haus zu begeben, die Herren würden voraussichtlich bald ihre Arbeit beenden haben.

Bünzel wußte aber jetzt doch den vorherigen Ganggang, da er mit den Räumlichkeiten dieses Hauses nicht vertraut war.

„Kommt auf den großen Hausbalken trafe er mit dem Fabrikanten zusammen.“

„Da sind Sie ja, Herr Büngel,“ rief dieser dem Kommissar jovial entgegen. „Kommen Sie mit in das kleine Hinterzimmer. Wir tauchen eine gute Zigarre zusammen. Heute Tonger-Sche-Märkte.“

Bei diesen Worten legte er vertraulich seinen Arm in den des Kriminalkommissars und steuerte geradewegs auf den Raumlos, in dem soeben das Briegegespräch der Geschwister stattgefunden.

„Doller Kraim,“ polterte er dabei in seiner nervösen Art, „muß ja's haben, diese Geschichte. Doch wär's das beste, man schwiege den Fall einfach tot. So machen ih da doch nichts mehr. Über dieser kleinen verschlagten Doktor wird nicht Ruhé haben, es muß natürlich erst an die große Stunde.“

Bünzel wäre gern mit dem rebellischen Hexen noch ein Weilchen zusammen gewesen, doch hörte er oben die Stimme der Herze gedämpft herunterdrallen. Die Wohnräume der Gutsverherrlichkeit lagen im ersten Stockwerk.

So machte er Herrn Fichtner darauf aufmerksam, daß es Zeit sein dürfe, aufzubrechen; wie er hörte, seien die Herren fertig.

Also begaben sich die beiden nach oben, um das Resultat der Untersuchung zu erfahren. Im großen Wohnraum harrten sämtliche Verwandte des Ausprüchenden der Neuzzeit.

Und dieser lautete: „Vergiftung durch Strychnin!“

Vergiftung! Es war ja vorausgesehen worden. Dennoch folgte ein peinliches Schweigen den inhalts schweren Worten des Doktors Wille.

„Also doch! Wie kam es? Was wird nun geschehen?“

Diese Fragen schwirrten lateidostopartig durch die Köpfe der Angehörigen.

Doktor Wille unterbrach die eingetretene Stille. „Wir werden natürlich Anzeige erstatte müssen,“ sagte er. „Es wird in

deren Folge kommende gewaltige Kreat wird nördlich vom Fluß Kawasch, südlich vom Krußigebiet begrenzt und reicht vom 88. Grad bis 48. Grad östlicher Länge. Die Ausdehnung der Konzession erfolgt durch eine amerikanische Gesellschaft.

Die katholische Kirchenbehörde in Bamberg gibt entgegen den bisherigen Behauptungen zu, daß tatsächlich der Fürst von Bulgarien in Gera protestantisch getauft wurde. Die Kirchenbehörde erklärt aber, daß ein schwerer Vorwurf des Fürsten Ferdinand vorliege, gegen welchen die zuständige Kirchenbehörde Maßregeln ergriffen werde. Im Gegensatz dazu behauptet die S. B. S., daß bei der Geraer Trauung nur die Fürstin, nicht aber der Fürst das Jawort gesprochen habe.

Dem Reichstag gingen Ergänzungen zum Statutgesetz und zum Reichshaushaltsetat für 1903 zu. Die Ergänzung zum Statutgesetz ermächtigt den Reichskanzler, den Postüberweisungs- und Telegrafenverkehr einzuführen. Die wichtigsten Bestimmungen über die Benutzung dieses Verkehrs werden durch Verordnungen getroffen, die vom Reichskanzler erlassen werden. Ergänzend sei bemerkt, daß vom 1. Januar 1903 an Poststellen in folgenden Städten eingerichtet werden sollen: Berlin, Dresden, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Köln und Leipzig.

Zur Förderung des Turnens unter der heranwachsenden Jugend hat der Oberpräsident der Provinz Westpreußen v. Jagow die Regierungspräsidenten in Danzig und in Marienwerder erlaubt, durch die Schulabteilung bei Regierung dazuhin zu wirken, daß die zur Entlassung kommenden Schüler baldigst einem Verein der unterländischen deutschen Turnerschaft zugelassen werden. Oberpräsident v. Jagow erkennt bei dieser Gelegenheit die Verdienste an, welche die deutschen Turnvereine um die Körperliche Ausbildung ihrer Mitglieder und um die Pflege des deutschen Volksbewußtseins sich erworben. Gleichzeitig erklärt er es für gerechtfertigt, daß die Organe der Staatsregierung die Bestrebungen der Turnverbände fördern, und befiehlt das Unternehmen der Regierung, den Turnvereinen als Mitglieder beizutreten. Der preußische Kultusminister befand seine Zustimmung zu dieser Aussöhnung, indem er die Verfügung des Oberpräsidenten v. Jagow amlich veröffentlicht.

Nach einer Zusammenstellung der „Voss. Blg.“, also eines freilinigen Blattes, erreichte die Gesamtsumme des Preises von 99 der wichtigsten Waren ihren Tiefstand im Jahre 1902 mit 4048 Punkten. Ein volles Jahrhundert stieg der Jahresdurchschnitt darauf beständig und zwar 1903 auf 4282, 1904 auf 4430, 1905 auf 4688, 1906 auf 4870, 1907 auf 5242. Seitdem begann ein Sinken der Preise, und zwar auf 4998. Die Zukunft erlaubt keinen weiteren Rückgang, ob der Trend nun etwa im nächsten Jahrhundert ebenso tief wieder nach unten ausschlägt. Zu wünschen ist das freieswegs. Was uns tut tut, sind mittlere oder stabile Preise. Wer hat aber in diesem Jahrhundert erst der „Heimatkunst“ und dann des „Kunstmarktes“ seine Preise am höchsten und am weitesten in die Höhe schnellen lassen? Eine zweite Liste des freilinigen, aber im Gegensatz zu den Agrarhezern wahrheitsliegenden Blattes besagt es. Sehen wir den Durchschnittspreis des Jahrzehnts 1889 bis 1898 mit 100 ein, so betrug die Steigerung bei: Getreide rund 20 Prozent, tierischen Produkten 81 Prozent, sonstigen insländischen Landw. Produkten 7 Prozent, ausländischen Landw. Produkten 17 Prozent, Fleischprodukten 52 Prozent, Bergbauprodukten 51 Prozent. Hat die „Tägl. Rundsch.“, ein keineswegs agraristisches Blatt, nicht recht, wenn sie meint: Sie in der demokratischen Presse stets übliche einseitige Betonung der Preissteigerung nur der landwirtschaftlichen Produkte grenzt an groben Unfug? Freuen wir uns, daß endlich der Reichstag jene Syndikate unter seine Lupe nimmt, die wie das Kohlenhandelskartell zum Preiserehöhung notwendigster Verbrauchsgegenstände

war den allerwenigsten Grund, aber trotzdem in der Preis erhöhung selbst die größte Routine haben.

Italien.

Ein italienisches Geschwader läuft nicht nach Venetien, um Kaiser Wilhelm die üblichen Ehrenbezeugungen zu erweisen, nur die Stationsschiffe werden die Salven abgeben. Der König von Italien trifft einige Stunden vor der Ankunft des Kaisers, der nur ganz kurze Zeit in Venetien bleibt, ein. Minister Tittoni wähnt der Zusammensetzung bei. Zur Abfahrt gibt es in Venetien stattende Torpedobootsabteilung das Ehrengesetz.

Spanien.

Gestern nachmittag um 6 Uhr ist König Alfonso im Zug nach Barcelona, der Stadt der Autonome, abgereist. Der Monarch wird begleitet vom Premierminister Maura und dem Marineminister. Die weitgehendsten Vorrichtungsmaßnahmen sind in Barcelona getroffen. Außer den gesamten spätabendländischen Garnisonen werden die Fahrt des Königs bewachen 1500 Gendarmen, 400 Schielleute, 40 Teletaxis und viele Geheimagenten, zusammen 2000 Mann. Der König wird in offenen Wagen fahren. An seiner Seite wird der Kanzler sitzen. Ihm gegenüber nehmen der Ministerpräsident und der Oberschiffmeister Platz.

Marocco.

In Tanger laufen Gerüchte um, daß am 5. und 6. November für die Franzosen unglückliche Gefechte stattgefunden haben. Die Männer sollen Munitionswagen und eine Kanone erobert haben. Auch seien 10 Tote und 50 Verwundete nach Casablanca geschafft. — Eine Pariser Tageszeitung vom 8. teilt mit: Aus Mazagan wird vom 5. d. M. gemeldet, daß Muley Hassib etwa 90 Kilometer von der Stadt entfernt lagere und daß sich bei Azemur zahlreiche Banden ansemmeln, welche unaufhörlich neuen Zugriff von Reitern erhalten. Der Gouverneur von Azemur habe die Fahrt des französischen Kriegsschiffes „Gallier“ verlangt, welches vor der Stadt kreuzt und gebaut, Mazagan anzugehen, wenn seine Forderung nicht erfüllt würde. Unter den Europäern und den jüdischen Bevölkerung von Mazagan herrsche lebhafte Unruhe. Die Sache Muley Hassibs mache auch in Mazagan zweifellos Fortschritte.

Amerika.

Aus Kreisen, die dem Präsidenten Roosevelt sehr nahestehen, wird lt. „V. T.“ versichert, Roosevelt sei entschlossen, wenn die Wahl Tafts unsicher werde, seine bisherigen Entschlüsse umzustellen und tatsächlich seine eigene Kandidatur zu betreiben. Nach den Erzählungen seiner Freunde soll Roosevelt gesagt haben: „Entweder Taft oder ich.“ Allerdings wird auch versichert, daß sich hierbei nur um einen Schachzug des Präsidenten handle, um die Republikaner in das Tasche Lager zu treiben.

China.

In China ist eine Hungersnot ausgebrochen, die täglich größeren Umfang annimmt. Das Elend in der Provinz Kwangtung ist entsetzlich. Die Reisenden sind durch Überseewanderungen vernichtet und Hunderttausende sind buchstäblich dem Hungertode preisgegeben. In einigen Orten wurden die kaiserlichen Magazine geplündert; zahlreiche Raubfälle sind an der Tagesordnung. Die Bevölkerung sind machtlos, da sich vielfach Geheimgesellschaften gegründet haben, die Raub und Diebstahl in großem Maße betreiben und allen Nachstellungen der Polizei entgehen.

Ihre aller Interesse liegen, daß die Sache untersucht werde. Ich kann mir nicht helfen, ich glaube, es liegt hier ein Verbrechen vor. Eine Art Rache? Hatte Tonger Feinde? Wer kann's wissen?

„Allmächtiger Gott, ein Verbrechen!“ rief die Professorin Ungnad und rieb die Hände. „Doktor, erbarmen Sie sich, daß kann der Verdacht ja einzlig und allein auf uns, die eigenen Verdandten fallen.“

Gemach Frau Professor, keine vorzeitige Angst,“ beruhigte Doktor Wille. „Das Verbrechen kann auch von außerhalb gekommen sein. Tonger macht, wie ich mich jetzt entsinne, vor Tisch noch einen Gang ins Freie. Er kann eingeföhrt sein, kann... was weiß ich, aber jedenfalls muß die Sache untersucht werden. Denn man vermutet viel, wo man nichts vermuten kann. Das ist nun mal gewiß.“

„O, wie gräßlich, wie schrecklich! Und gerade jetzt, wo wir hier alle versammelt sind.“ so jammerte alles durcheinander.

„Es kann sich ja niemand von Ihnen getroffen fühlen, meine Herrschaften,“ gab der Kanzler den Aufgerufenen zu bedenken. „Denn was hätten Sie davon?“

„Nein, sie hatten nichts davon. Das wußte bernhängend. Aber unwillkürlich galt manch' verblümter Blick zu der jungen Frau hinüber. Hatte sie auch nichts davon?“

Fichtner sen. schien das Bedürfnis zu haben, auch ein Wort in der Sache mitzureden. So griff er der Professorin Worte auf und sagte im unzulänglichen davon: „Wie kann auf uns, die eigenen Verdandten, auch nur der leiseste Verdacht fallen? Denn wie der Doktor ganz richtig bemerkte, was hätten wir davon? Wie stehen eben vor einem Rätsel.“

Über untersucht muß die Sache jetzt freilich werden. Ist so etwas erst einmal rum, ist kein Vertrüben mehr möglich. Und so ist's besser, der Sache klar ins Auge zu sehen.“

Der Kriminalkommissar blickte den Sprecher scharf an.

Er kannte diesen Mann ja eigentlich gar nicht. Aber, war er durch das vor wenigen Minuten Erwähnte nicht mehr ganz vorurteilsfrei? Jedermann kam es ihm vor, als läute in den blinzelnden Augen ein heimlicher Triumph.

Der Junior reckte sich in einem Schaukelstuhl mit der Miene eines Menschen, der bei der ganzen Sache gar nicht in Bericht kommen könnte. Und unwillkürlich fielen bei diesem Anblick Büngel die Worte ein, die der junge Mann zu seiner Schwester gesprochen: „Ich wasche meine Hände überhaupt in Unschuld. Gabe mit der ganzen Kraft nichts zu tun.“

Die junge Witwe starrte bleiches Antlitz vor sich hin. „Ermodet, meinen Sie, Doktor?“ kam es tonlos von ihrem bleichen Lippen.

„Ich vermute nur, graußige Frau,“ sagte der Doktor. „Darin allerdings kann ich mich irren. Die gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich Licht in die Sache bringen. Lediglich, ist Herr Victor von Tonger schon benachrichtigt?“

„Victor! Mein,“ rief die Majorin erschrocken aus. „Besten Doktor, wer hätte denn in dieser Aufregung an den armen Victor gedacht. Solort soll ein Telegramm abgehen.“

Frau Rosa warf einen unsicheren Blick auf den Doktor. Sie hatte diesem Victor gegenüber stets das Gefühl einer gewissen Schuld nicht unterdrücken können, das Gefühl einen jungen Menschen aus seinen Rechten verdingt, ihm gewissermaßen die Hände gestohlen zu haben.“

Und das ist für einen feinfühligen Charakter hart. Doppelt verschärft war diese Empfindung aufgetreten, als sie sich Mutter zu fühlen begann.

Victor von Tonger, der Nefse des Gutsbesitzers Waldbauer von Tonger, war ihm vom ersten Sehen an unlymphatisch gewesen. Ihr sepiiges Verhältnis zu einander hatte aber keinen Einfluß darauf gehabt, denn ihre Bekanntschaft datierte aus einer Zeit, in welcher Rosa Fichtner noch keine Ahnung davon hatte, in welche Position das Schicksal sie drängen würde.

Sie hatte ihn im Übrigen auch nicht lange gekannt und hatte auch niemals über die Antipathie, die sie gegen den jungen Tonger empfand nachgedacht. Und auch während ihrer kurzen Ehe hatte sie darüber sich Rechenschaft abzulegen ver sucht, warum sie ihn nicht mochte, sondern nur das qualende Gefühl gehabt, ihn durch ihre Heirat mit seinem Onkel geschädigt zu haben.

Er war zu den Weihnachtsfeiern nicht gekommen. Er habe nicht kommen wollen, hatte er geschrieben. Dies waren ja nur Auslädtungen gewesen; das hatte der Onkel ja auch gefühlt und die Abjage hatte ihn schwerlich berührt. Doch hatte er sich nicht darüber ausgesprochen. Der jungen Frau war es eine Erleichterung gewesen. Sie hatten sich nach der Hochzeit nicht wieder gesehen.

Vom Landtag.

Nieder die Festlegung des Osterfestes.

Bericht gestern, wie bereits kurz berichtet, die zweite Kammer. Mittels Gingabe vom 4. November 1907 an die Ständekammern bat der Königlich Sächsische Studienrat Professor Dr. Hoffmann, die Ständekammern möchten beschließen, daß an die Königlich Sächsische Regierung die Aufforderung gerichtet wird, beim deutschen Bundesrat die Festlegung des Osterfestes auf den ersten Sonntag nach dem 3. März (soll richtiger nach dem Inhalt der Petition „nach dem 3. April“ heißen) und die dazu erforderlichen diplomatischen Verhandlungen zu beantragen. Die Deputation hat nach den Erklärungen der Königlichen Staatsregierung mit Freude festgestellt, daß die Bereitwilligkeit zur Durchführung des Gefuchs besteht. Um der Ausschauung Ausdruck zu geben, daß eine schleunige Beendigung der Diskussion wünschenswert sei, beantragte der Reichstagskammer danach die Petition zur Gewidigung zu überweisen. Dieser Antrag wurde jedoch im Hinblick auf die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Königlichen Staatsregierung und den inhaltlich etwas von der Petition abweichenenden Vorschlag der Staatsregierung, der in der Deputation allgemeine Zustimmung fand, einerseits und die Bedeutung der Schwierigkeiten, die unvermeidlich bei Verwirklichung der Absicht zu überwinden sein werden, andererseits gegen drei Stimmen abgelehnt und dafür einstimmig der Vorschlag des Vorstehenden angenommen, die Petition der Regierung zur Kenntnis zu überweisen. Demnach beantragt die Beauftragte- und Petitionsdeputation, die Kammer wolle beschließen: die Petition des Studienrates Professor Dr. Hoffmann wegen Festlegung des Osterfestes der Königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Kultusminister Dr. Beck legte den Standpunkt des Kultusministeriums zu dieser Frage dar und bezog sich dabei mehrfach auf einen in den Tagesschriften veröffentlichten Artikel des Petenten. Auch Luther, fuhr er dann nach dem „Dresd. Anz.“ fort, hat sich bereits für die Festlegung des Osterfestes ausgesprochen. Die Bewegung ist aber neuerdings erst recht in Fluss gekommen, als Professor Hörl von der Königlichen Sternwarte in Berlin zur Jahrhundertwende seine bekannten Vorschläge in dieser Richtung machte. Die Hoffnung, daß Rückland sich den Wünschen nach Einheitlichkeit in der europäischen Zeitrechnung zugänglich zeigen würde, haben sich nicht verwirklicht. Ich glaube, daß die Bestrebungen unsere wärme Unterstützung verdienen, um so mehr als auch der Beginn des Schuljahres im wesentlichen noch von dem Ostertermin abhängt. Auch das Kultusministerium sieht durchaus auf dem Standpunkte, den die Regierung in der Deputationsverhandlung präzisiert hat, da die Unterrichtsverwaltung besonders an der Frage interessiert ist. Ich hoffe, daß die Überzeugung nicht nur von der Möglichkeit, sondern von der Notwendigkeit der Festlegung des Osterfestes bald in alle beteiligten Kreise bringt mögliche. (Beifall.)

Abg. Dr. Rühlmann (Rat.) führte aus: Der Festlegung des Osterfestes stehen weder bei der katholischen noch bei der evangelischen Kirche religiöse Bedenken entgegen. Die Frage ist jetzt so weit gelaufen, daß es nur noch eines energischen Anstoßes bedarf, um den Stein ins Rollen zu bringen. Es müßte deshalb für die Regierung eine reizvolle Aufgabe sein, auf diesem Gebiete Sachsen wieder die Führerrolle zu übertragen und im Bundesrat die Anregung zu geben, daß die Sache auf reichsgesetzlichem Wege geregelt wird, ohne daß wir damit auf den Anschluß Rückland warten. Ich würde deshalb der hohen Kammer vorstellen, sich nicht damit zu begnügen, den Antrag der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, sondern ihn zur Erwähnung anheimzugeben.

Abg. Ruhrauer (Rat.): Mit Bezug auf die Erwähnung der Möglichkeit, daß der Beginn des Schuljahres auf den Herbst verlegt wird, möchte ich feststellen, daß die Bandwirtschaft gegen diese Veränderung ist.

Abg. Langhammer (Rat.): Ich halte es für genügend, wenn der Antrag der Deputation angenommen wird, da die Regierung unsere Ansicht ja aus der Debatte kennt. Besonders betonen möchte ich nur noch, daß die Industrie, besonders diejenige Industrie, welche mit den sogenannten Saisongeschäften rechnen muß, ein hervorragendes Interesse an der baldigen Regelung der Angelegenheit hat. Dieser möchte ich die Gelegenheit benutzen, der Staatsregierung anheimzugeben, für eine Festlegung des Hohenneujahrs auf einen Sonntag zu sorgen, — die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse wird dadurch sicher nicht leiden.

Der Deputationsantrag wurde, wie schon gestern gemeldet, einstimmig angenommen.

Aus aller Welt.

Berlin: Vorgestern nachmittag sind vier als Geisteskrank internierte Verbrecher aus der Tierenhainstalt Herzberge ausgetrochen. Als in den Nachmittagsstunden die Mehrzahl der Internierten spazieren geführt wurde, und sich nur noch wenige in dem Hause befanden, überstießen die Verbrecher den allein anwesenden Wärter, schlugen ihn nieder, knebelten ihn und nahmen ihm die Schlüssel ab, mit denen sie sich dann den Weg ins Freie öffneten. Durch hinzukommende Wärter wurde der Überfallene aus seiner lebensgefährlichen Lage befreit. Bis jetzt hat man keine Spur von den Flüchtigen. — **Göttingen:** Die Frau und die Tochter des Malermeisters Weller haben sich in der vorletzten Nacht durch Beutlagsabzug bestohlen. Da die Leute sich in guten Vermögensverhältnissen befinden, so ist Schwermet als Grund der Tat anzunehmen. — **Wiesbaden:** Die Witwe des Gehirnen Kommerzienrats Lang hat der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse der Langschen zweite weitere 40000 Mark vermacht, sobald die Stiftung jetzt sich auf 1 Millionen

Mark beläuft. — **Frankfurt:** Der vorgestern vom Polizeipräsidenten durch eine Davine mitgerissene deutsche Student Eduard Speck ist gestern früh von einer Rettungsgebrigade noch lebend aufgefunden worden. Speck ist beim Sturz an einem Baum hängen geblieben. Er konnte sich zwar selbst herausarbeiten, jedoch infolge der erlittenen Verletzungen nicht nach der Schuhhütte zurückkehren. Die Rettungsgebrigade schaffte Speck, der außer Kontusionen schwer innere Verletzungen erlitten hat, in die Innbrucker Klinik. — **Paris:** Aus Bayonne wird gemeldet, daß drei Matrosen beim Bahnübergang bei Le Bouc von Auto überfahren wurden. Zwei Matrosen wurden getötet, der dritte wurde nur leicht verletzt, aber vor Schreck wahnsinnig.

Unser Garten im März.

■ Mit wachsender Ungebärd hat der Gartenfreund in den Gärten hinausgeblickt, endlich hatte der Himmel ein Einschen und sandte einige schöne Tage. Der Gartenfreund atmet auf, und hirtig geht es an die Arbeit. Es ist ja der März für die Gartenarbeiten einer der wichtigsten Monate, und wir wollen hoffen, daß recht günstige Witterung Gelegenheit zum Säten Vorwärtsbringen der notwendigsten Arbeiten bietet. Aber es möge auch jeder gewartet sein, nicht mit blinden Eifer loszuwühlen und den nasen, nicht genügend abgetrockneten Boden zu bearbeiten; man würde sich und dem Boden nur schaden. Deshalb nur gebüdig arbeiten, bis der Boden zum Bearbeiten tauglich geworden ist! Das gegrabene Land ist klar zu rechen und möglichst gleich zu besiedeln: Pflanzsamen, Kartoffeln, Erbsen, Schwarzwurzeln, Pastinaken, Petersilie und Küchenkräuter können schon gesät werden, auch Beilchen, Wicken, Schlingpflanzen, harte Sommerblumen. Die Aussaaten sind bei trockenem Wetter und Märzwind zu ziehen. Schalotten, Stielzwiebeln, Knoblauch können gesetzt werden. Meerrettich- und Spargelbeete sind anzulegen. Gegen Mitte beginnt Ende des Monats sitzt man noch Apfelsalat, Rettich, Radisches, Spinat, Würzkräuter an warme Stellen. Hellerbäume zum Marktverkauf heranzuziehen, ist ein sehr lohnender Artikel für kleinere und größere Landwirte in der Nähe größerer Städte. Wer dies beachtigt und über ein geschicktes Liegends Grundstück mit nicht zu kaltem Boden verfügt, der brille möglichst schon jetzt. Bald nach Aufgang wird gehackt und 14 Tage danach nochmals, natürlich nur, wenn die Witterung diese Arbeiten erlaubt. Angeleimte Frühlingswiesen (besonders bewährt „Perle von Erfurt“) werden von Ende des Monats ab ausgelegt.

Von den Frühlingsblumenbeeten werden nach und nach die Winterblüten entfernt, und allenthalben beginnen die Triebspitzen der Blumenzwiebeln in saftigem Grün hervorzulugen, es blühen Schneeglöckchen, Schneewölfe, Meerzwiebeln und Safran. Auch die zweijährigen Gedächte und Stauden beginnen zu unserer Freude ihre Blumen zu entfalten. Diese ersten lieben Blüten bringen uns von neuem die Freuden des Gartens an, sie mahnen uns aber auch zur intensiven Arbeit, zur baldigen Erstandsetzung des Gartens.

Die Gehölzgruppen werden noch umgegraben, Rosensäcken abgeharkt, überflüssige Pflanzungen entfernt, Schlingpflanzen an Lauben und Spalieren angeheftet und die Wege in guten Zustand versetzt. Bäden in den Gruppen sind noch zu pflanzen.

Im Obstgarten werden Neupflanzungen vorgenommen. Man bestelle sofort die nötigen Obstbäume, Beerensträucher usw. (neue Baumschulpreisbücher sind erschienen!). Ebenso werden Rosen jetzt gepflanzt. In den letzten Jahren sind wunderbare Neuheiten geschafft und als bestens bewährt in den Handel gebracht worden. Aprikosen und Pfirsiche behalten noch leichte Schuhhüllen, beginn. die Winterbedeckung derselben muß gelöscht werden.

Stecklinge von Johannisbeeren, Weinbeeren, wildem Wein und andern Gehölzen werden bei mildem Wetter ausgesetzt.

Die Erdbeerbeete sind aufzulockern und zu haben, es werden die trockenen und faulen Blätter entfernt und die Erde mit verrottem Dünge bestreut; man kann noch neue Anlagen vornehmen.

Unsere Zimmerpflanzen sollen dem großen Sonnenschein nicht zu sehr ausgesetzt werden, also schattieren; es halten sich dann Wärme und Trost der Pflanzen viel länger. Im Kühlen überwinternte Topfpflanzen werden umgepflanzt und beschnitten. Es werden noch Stecklinge gemacht von Buchsen, Geranien, Heliotrop, Verbene usw., die Knollen von Begonien, Glorianten, auch Canna eingepflanzt.

Bei Mistbeetanlage ist es nun hohe Zeit, bei bereits fertig bestellten größte Aufmerksamkeit anzuwenden. Ins Mistbeet laden wir wärmeliebende Blumensorten auf und stellen die eingepflanzten Begonien, Tonna, Buchsen, Pelargonien usw. zum Anwachsen und Durchwurzeln ein. Es kann ein Gurkenkasten angelegt werden; Gurke Koch's Treib hat sich stets gut dabei bewährt. Zimmerkultur von Gurken in Töpfen ist für den Liebhaber ebenfalls original, zierlich und praktisch. Jetzt muß man die Kerne legen.

Der eifrige Gartenfreund wird die in Hülle und Fülle stehenden Arbeitsgelegenheiten kaum alle ausnutzen können, die zu erwartenden Freuden im Liebgewonnenen Garten werden ihm aber zum eifrigsten Tun ein Ansporn sein.

Haus und Landwirtschaftliches.

* **Vom Umpfropfen alter Kirschbäume.** In älteren Kirschenanlagen, auch solchen an Landstraßen, finden sich Bögen, die den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen. Es sind darunter viele kleinere Bögen, schlecht im Gesamtbild, unansehnlich, unbankbar im Ertrag, weichlich und empfindlich beim Transport oder bei schlechtem

Wetter. Solche Bäume werden mit größeren, gut schnelbend Kirschsorten umveredelt. Die Zweige werden erst beim Veredeln abgesägt. Je schwächer die Veredelungstellen sind, desto leichter überwachsen sie. Bei Kirschbäumen wird das Pfropfen in den Spalt vorgenommen. Dazu werden Meißer genommen, die ziemlich kräftig sind und nicht durch lange Aufbewahrung rot gesessen haben. Der praktische Ratgeber bringt Berichte über das Umpfropfen alter Kirschbäume aus den verschiedenen Kirschengegenden Deutschlands. Wer hierfür Interesse hat, sollte sich die betreffende Nummer vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. senden lassen.

Finanzielles.

* **Dresden:** Am Freitag stattfindenden Aufsichtsratssitzung der Königlich-Sächsischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft wurde beschlossen, der am 28. Mai d. J. stattfindenden Generalversammlung folgende Verwendung des aus dem Geschäftsjahr 1907 resultierenden Überschusses von M. 206775,57 (i. W. M. 154598,90) vorgeschlagen: M. 92051,88 (i. W. M. 80548,28) für Abschreibungen, M. 28691,05 (M. 21142,24) für Zuwendung an die Pensionskasse, M. 5000 (M. 5000) für den Reservefond, M. 2430,98 (M. 1437,25) für Gewinnanteil des Personals, M. 2858,05 (M. 1894,14) für Gewinnanteil des Vorstandes, M. 1218,27 (M. —) Gewinnanteil des Aufsichtsrates, M. 75000 (M. 45000 = 3 %) für 5 % Dividende auf M. 1500000 Aktienkapital, M. 25,84 (M. 77,04) für Vortrag auf neue Rechnung.

Sport.

* **Rasenennen zu Dresden.** Nach dem leichten Schneewetter ist auch auf der Rabrennbahn Leben eingefehlt. Die Motore wurden am Freitag und Sonnabend zum ersten Male aus den Kabinen gezogen und probiert. Hosenlöcher seht sich zum ersten Male wieder dahinter und zeigt, daß er die Winterruhe gut überstanden hat. Sein leichter Tritt beweist dies. Bei seinem Fleiß und seiner Energie wird er bald in Form sein und seinen Kollegen das Leben sauer machen. Außer ihm trainieren noch drei Dresden alljährlich von 4—5 Uhr auf der Bahn, sodass voller Betrieb herrscht.

Wetterbericht.

Barometerstand	Mittags 12 Uhr		Temperatursteigerung 90 %	Zeitliche Temperatursteigerung 8 Uhr	Zeitliche Temperatursteigerung 11 Uhr	Unterg. 5,32 °	Überg. 5,73 °	S. 3,70 °
	Wochen-	Monat-						
Sehr trocken 770								
Beständig 760								
Schön Wetter								
Veränderlich 750								
Regen (Wind)								
Viel Regen 740								
Sturm 730								

Schlachtviehpreise
auf dem Viehhof zu Dresden am 9. März 1908
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Wert.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Wert	
	Markt	Wert
Ochsen (Austrieb 241 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	40-42	76-78
b. Österrischer gleichartig	42-44	78-80
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	35-39	71-75
3. Mögig genährt junge — gut genährt ältere	30-34	65-70
4. Gering genährt jüngere Alters	25-29	58-64
Kälben und Kühe (Austrieb 155 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kälber höchste Schlachtwerts	37-40	69-72
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	33-36	65-68
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	29-33	59-64
4. Mögig genährt Kühe und Kälber	24-28	54-58
5. Gering genährt Kühe und Kälber	—	50-53
Kullen (Austrieb 212 Stück):		
1. Vollfleischige höchste Schlachtwerts	30-42	71-74
2. Mögig genährt jüngere und gut genährt ältere	35-38	67-70
3. Gering genährt	30-34	60-66
Schafe (Austrieb 324 Stück):		
1. Heimische Woll- (Wollmilchschaf) u. beste Saugfähiger	48-50	77-80
2. Mittlere Woll- und gute Saugfähiger	44-47	72-76
3. Geringe Saugfähiger	40-43	68-71
Schweine (Austrieb 2331 Stück):		
1. Mischflecker	43-44	63-65
2. Jüngere Mischflecker	40-42	60-62
3. Ältere Mischflecker	35-39	74-79
4. Mögig genährt (Fresser)	—	68-70
Schafe (Austrieb 878 Stück):		
1. Mischflecker	43-44	63-65
2. Jüngere Mischflecker	40-42	60-62
3. Ältere Mischflecker	35-39	74

